



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945 5 (1935)

333 (24.7.1935) Früh-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-269940](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-269940)

werden noch
armerbach
reis: 928 45...
derungen.
eschäder (21.
is: 928 57.50.
denfer (San-
22 33.50, Un-
iger Landschaft!
egen-Weife
is: 928 59.10.
iffe (700 Palla-
Fjorde!
Bäder (Dorp.
Preis: 928
lischen Fächer.
eental (Süd-
69). Stunden des
chönau, Schöpf-
Norwegen-
Preis: 928
München-Ober-
schiff!
ahrt, Unterunst
reisen außerdem
ndfahrt in Ham-
emonats August
Freude" ist ge-

er!
leider nur Schmal
Höckskrüutersee
gefallen. Man wird
gendlich, frisch und
RM 2.25 auch als
aken und Drogen
Höckskrüutersee

markt
so zu laufen erlaubt.
nenwagen
1. 1933/35, 600. bar.
250" an den Velat.
adwagen
e n. 91dcccc;
s i. 2. (13.950*)
skriererel 2 4
= Busstr. 6 - Tel. 423 33

obilien
haus
hof
ntendhaus, mit 2. z.
nigen D. 20.000 z.
en hohen Wert z.
umobil., G 7, 33

haus
all
u. 4-3im.-Zim.
928. Anmietung in
(11.423)
umobil., G 7, 33

tedenes
Anteil 88 % d. s.
mit allen Robot.
Wade, Wobach, er
yand. Interell. hier
4" an d. West. d. V.
ullenhitze
Specks leichte
e allen erträglich!
ische
eck
deplatz C.37
ren - Spezialhaet

koche
beate
bach
mit dem neuen
Meister-
heid!
bei Bazlen
ansehen
kostet nichts,
ihn zu besitzen
20 kleine
Monatsraten!
Bazlen
om Paradeplatz

Hakenkreuzbanner

DAS NATIONALSOZIALISTISCHE KAMPFBLATT NORDWESTBADENS

Verlag u. Schriftleitung: Mannheim, 8.3.14/15, Bernstr. 304 21. Das „Hakenkreuzbanner“ Ausgabe A erscheint 12mal (2.20 RM u. 50 Pf. Trägerlohn). Ausgabe B erscheint 12mal (1.20 RM u. 30 Pf. Trägerlohn). Einzelpreis 10 Pf. Bestellungen nehmen die Träger sowie die Postämter entgegen. In die Zeitung am Erscheinens (auch durch hiesige Gemalt) verkehrt, behält kein Anspruch auf Entschädigung. Regelmäßig erscheinende Beilagen auf allen Eisenbahnlinien. Für unerlangte eingehende Beiträge wird keine Verantwortung übernommen.

Früh-Ausgabe A Mannheim

5. Jahrgang **MANNHEIM** Nummer 333

Anzeigen: Gesamtanfertigung: Die Tagesblatt, 200 Millimeterzeile 10 Wg. Die 4spalt. 200 Millimeterzeile im Zertitel 40 Wg. Schwabinger u. Weinheimer Ausgabe: Die Tagesblatt, 200 Millimeterzeile 4 Wg. Die 4spalt. 200 Millimeterzeile im Zertitel 18 Wg. Bei Wiederholung Rabatt nach auftraggebendem Tarif. Schluss der Anzeigen-Einnahme: für Früh-Ausgabe 18 Uhr, für Abendausgabe 13 Uhr. Anzeigen-Einnahme: Mannheim, 8.3.14/15. Tel. 304 21. Zustellungsort: Mannheim, 8.3.14/15. Vertikalschiff: Mannheim. Vertikalschiff: Mannheim, 8.3.14/15. Vertikalschiff: Mannheim, 8.3.14/15.

Mittwoch, 24. Juli 1935

Gewogen und zu leicht befunden

Gerichtstag über die schwarze Presse

Ablauf der Bewährungsfrist / Kirchliche Sonderinteressen haben nichts in politischen Zeitungen verloren

Der politische Tag

Mit dem 24. Juli 1935 läuft endgültig die letzte Frist ab, die der Presse des politischen Katholizismus zur Läuterung und Umstellung ihres Wesens gestellt wurde. Man sollte annehmen, daß die großmütige Gewährung dieser letzten Möglichkeit die ehemalige Zentrumspresse veranlaßt habe, ihre Gesinnung und Haltung zu verklären. Dem ist aber nicht so. Wir können dies fast täglich anhand des „Neuen Mannheimer Volksblatt“ feststellen, das sich mit Mühe auf der ersten Seite das Gesicht der Hingegenheit zum neuen Staat gibt, im Innern aber doch erheblichen Wert darauf legt, den alten Geist nicht zu verleugnen. Damit reiht sich dieses Presserzeugnis ein in die Reihe jener Zeitungen, die unter dem Dienst an der Allgemeinheit den Dienst an einer gewissen Schicht verstehen und die ihr geduldetes Erscheinen dazu benutzen, in verfeilter Form dem neuen Staat Schwierigkeiten zu bereiten. Ohne selbst irgendwie dem neuen Staat verbunden zu sein, erlaubt sich das Blatt dann und wann doch eine Kritik, die um so vertöflender ist, weil sie mit dem Mantel der Scheinheiligkeit verbrämt, Recht und Gesetz zu Unrecht und Ungerechtigkeiten wandeln möchte und dies aus einer — im Gegensatz zu Volk und Staat — allzu positiven Einstellung gegenüber einem schlimmen Despotismus. Dazu diene als Beweis ein kleiner Ausschnitt aus der Buchbesprechung „Ernst Hello: Der Mensch“. Dort kann man folgendes lesen:

Das Herz hat seine eigene Weisheit. Mütter zeigen oft ein erstaunliches Wissen von ihren Kindern, auch wenn sie selber schlicht sind und die Kinder auf hohen Schulen. Und so gibt es im Leben des Menschen immer Dinge, die nur das Herz verstehen wird. Gerade in der tiefsten Schicht der Seele, in der religiösen nämlich, ist das der Fall. Deshalb haben auch immer wieder Menschen erklärt, Religion sei eine Herzenssache. Sie ist es auch, wenn man nur das Herz in die rechte Beziehung zur Ordnung setzt. Um aber ganz ehrlich zu sein, ist das nicht immer möglich. So etwa bei Menschen, die Gott über alles lieben, die Opfer bringen, die hienieder verlieren möchten, die aber doch aus irgend einer Anlage, aus einer Tragt heraus, mit dem Gesetz in Konflikt geraten. Es bleibt das Gesetz selbstverständlich auch für sie in Geltung, aber es darf und muß das Herz in solchen Tagen ein Wort mitsprechen, und es ist doch ein erhebendes und beglückendes Gefühl, daß der Gott, mit dem wir es zu tun haben, ein Herz hat.

Wehr will ich darüber gar nicht sagen. Wen es angeht, der begreift es schon.

Das sieht auf den ersten Blick so aus, als wollte das NNB seinen Lesern nur moralisch lehren, in Wirklichkeit wird hier einer Moralologie das Wort geredet, die dem Wesen von (Fortsetzung siehe Seite 3)

Eine letzte große Abrechnung

(Eigener Bericht des „Hakenkreuzbanner“)

Mannheim, 24. Juli.

Aus heutigen Tag läuft die dreimonatige Frist ab, die auf Grund der Anordnung des Präsidenten der Reichspressekammer der bisher katholisch orientierten Presse gesetzt wurde, um sich auf die Aufgaben einer deutschen politischen Tagespresse umzustellen. Nachstehend wird gezeigt, wie diese Presse ihre letzte Bewährungsprobe benutzt hat.

Von höchsten kirchlichen Stellen ist nach der nationalsozialistischen Machtübernahme dankbar begrüßt worden, daß mit der klaren Abgrenzung zwischen den Sphären der Politik und der Religion die Kirchen sich ausschließlich ihren ureigensten Aufgaben der seelensorglichen Betreuung widmen konnten. Diese Abgrenzung wurde folgerichtig auch in der deutschen Presse durchgeführt. Die politische Tagespresse hat nur der Politik zu dienen, die kirchlich-religiöse Presse nur der Religion. Die deutsche Presse ist mit an erster Stelle berufen, die wirtschaftlichen, sozialen und konfessionellen Gegensätze zu überwinden, um zu der umfassenden Gemeinschaft des deutschen Volkes zu gelangen.

Dieser auf die Totalität gerichteten Zielsetzung entspricht das Schriftleitergesetz und insbesondere die Anordnung des Präsidenten der Reichspressekammer, Mann, vom 24. April 1935 zur Wahrung der Unabhängigkeit des Zeitungsverlageswesens. In Bezug auf die politische Tagespresse heißt es in der genannten Anordnung:

„Zeitungen dürfen nach ihrer inhaltlichen Gestaltung nicht auf einen konfessionell, beruflich oder interessenmäßig bestimmten oder bestimmbareren Personkreis abgestellt sein. Ein Verstoß hiergegen hat den Ausschluss des Zeitungsverlegers aus der Reichspressekammer zur Folge.“

Die Verletzung konfessioneller Fragen, die kein Mensch in Deutschland antasten will, obliegt also einzig und allein den Sonntags-, Gemeinde- oder Familienblättern. Die Anordnung bedeutet aber auch keineswegs, daß wichtige, die Allgemeinheit interessierende Ereignisse und Fragen kirchlicher und religiöser Art auch in der Tagespresse in dem ihnen innerhalb des Gesamtgeschehens zukommenden Rahmen gewürdigt werden.

Die Frist ist um

Um den bisher rein konfessionell bestimmten Tageszeitungen genügend Zeit zur Umstellung zu geben, hat der Präsident der Reichspressekammer eine dreimonatige Frist gesetzt. Diese Frist läuft am 24. Juli 1935 ab.

Was hat nun die frühere Zentrumspresse getan, um den entscheidenden politischen Aufgaben des deutschen Volkes und in erster Linie der deutschen Presse gerecht zu werden?

Man müßte annehmen, daß sie in zweieinhalb Jahren genug Zeit gehabt hätte, um zu einer positiv behaltenden Einstellung zum Nationalsozialismus zu gelangen. Frühere Gegner aus allen Ständen und Schichten, ja fast die gesamte Nation, haben sich als treue wertvolle Mitarbeiter des neuen Staates erwiesen. Wir haben jederzeit weniger darnach gefragt, woher je (Fortsetzung siehe Seite 2)

Abyssinien von innen

Von

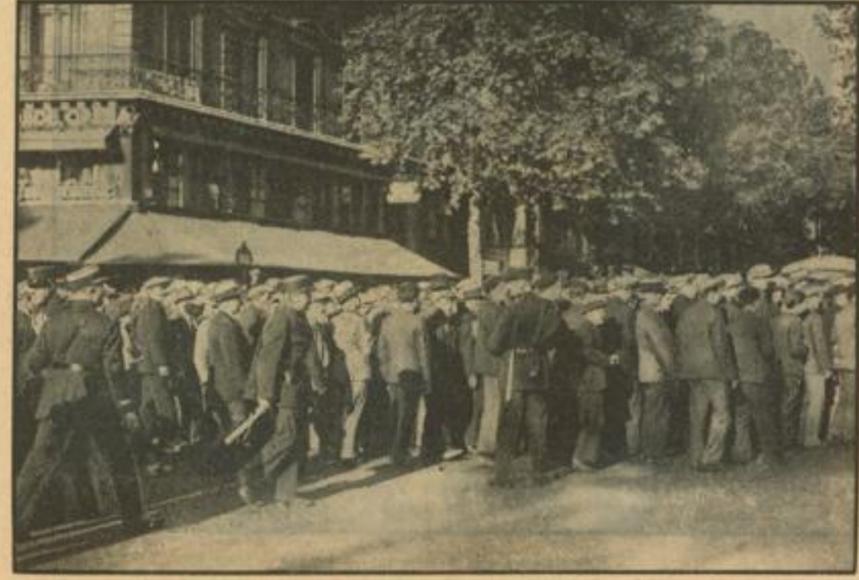
Dr. Johann von Leers

Das Reich des Negus ist in seiner inneren Struktur durchaus nicht einfach darzustellen. Es ist weder rassistisch, noch religiös eine wirkliche Einheit und in seinem Aufbau im Übergang von sehr alten Formen zu recht neuen.

Das Alpenmassiv der Landschaften Schoa, Tigre, Danakil, Wollo und Gosham unterscheidet sich nicht unwesentlich von den im Süden vorgelagerten an Britisch Ostafrika stoßenden Urwaldgebieten Kassa und Galla mit ihrem heißen Klima und ihrer dichten Bewaldung, während die Landschaft Ogaden, die an Italienisch und Britisch Somaliland grenzt, eine fast wasserlose, mit Dornbüschen bestandene wüstenartige Steppe ist.

Die Grundbevölkerung des Reiches sind Hamiten, verwandt ihrer Rasse nach mit der Grundbevölkerung des alten Ägypten der Pharaonen; je weiter man nach Süden kommt, um so stärker nimmt das rein negerische Element zu, während etwa die Somali durchaus den Typ der schlankwüchsigen, adlernasigen, hochbeinigen Hamiten darstellen, verwandt mit dem kriegerischen Hirtenvolk der Massai, mit denen wir einst in Deutsch-Ostafrika nicht geringe Kämpfe gehabt haben. Diese Bevölkerung trägt in sich noch durchaus erkennbare Reste altägyptischer Kultur, die in Sprache und Volksbrauch immer wieder hervortreten.

Wahrscheinlich in den ersten beiden christlichen Jahrhunderten sind von Südarabien rein wüstenländische Stämme mit semitischer Sprache als kriegerische Eroberer ins Land gedrungen, die bereits unter der Einwirkung des römischen Reiches und der damaligen griechischen Weltkultur standen. Das geht bis ins einzelne — der weiße Mantel der abessinischen Großen ist noch genau so geschnitten, wie die griechische Chlamys, sogar einzelne griechische Wörter haben sie mitgebracht. Diese Südarabische Bevölkerung des Reiches Arum hat ein sehr frühes und sehr eigenartiges Christentum in das Land gebracht, ein Christentum aus einer Periode, als dieses sich vom Judentum erst in den allerersten Anfängen gelöst hatte. Wir wissen aus der Geschichte des Joloms, daß Mohammed eine ganze Anzahl Südarabischer Stämme, die kurz vor seiner Zeit das Christentum oder das Judentum als Religion angenommen hatten, unterworfen und zum Jolam bekehrt hat. Mit diesen Stämmen hängt die Südarabische Einwanderung, die damals nach Abyssinien einbrang zusammen. Die Abyssinier selber leiten die Abstammung ihres Kaiserhauses von einer Liebe zwischen König Salomo und der Königin von Saba her, was sicher eine fromme Sage ist. Die christliche Kirche ist durch Prudentius, einem Kaufmann aus Tyrus, wahrscheinlich im Jahre 327 nach Christus in Abyssinien eingeführt worden. Prudentius war auch der erste Bischof von Arum, dessen Ruinen nahe dem schlachtoberfluteten Adua, wo 1896 die Italiener geschlagen wurden, noch heute liegen. Die abessinischen Christen feiern den Sabbat neben dem Sonntag, halten mehrere Fasten, betrachten das Schwein als unrein und üben die Beschneidung; eine Anzahl der Heiligen der griechischen und römischen Kirche haben sie noch mitbekommen, dagegen fehlt ihnen ganz die Kenntnis der frühchristlichen Kirchenväter. Ihre Kirchen werden zum Teil rund gebaut, Männer und Frauen gehen durch getrennte Türen hinein und im Nordwesten jeder Kirche befindet



Die Berliner Protestkundgebungen. Weithold (M) Volkzeit drängt die Beamten, die auf dem Opernplatz gegen die Regierungsmaßnahmen demonstrieren, in eine Nebenstraße. Zu empfindlichen Zwischenfällen bei den Kundgebungen ist es nicht gekommen.

sch ein Naum mit dem Namen Beshlehem oder „Haus des Brotes“, wo das Brot zum Abendmahl bereitet und gegeben wird; neben der Bibel besitzend sie eine Bundeslade, ihre Ehen sind entweder kirchlich — dann sind sie Ehen, die als Sakrament unauflöslich gehalten werden, oder einfache bürgerliche Verträge, von denen jedermann mehrere schließen kann. Die kirchlich gesegnete Eihe geht aber diesen Nebenehen vor. Dabei dürfen die Bibel nicht lesen, nur den Psalter Davids, der geradezu wie Volkslieder gesungen wird. Im Laufe der Geschichte ist es diesen säbarabischen Einwanderern, den Amhara, dank ihrer großen militärischen Tüchtigkeit — sie machen bevölkerungsmäßig etwa ein Viertel der Gesamtbevölkerung aus — möglich gewesen, die politische Führung im Lande zu erringen, und ihre christlich-äthiopische Kirche auch den Massen der hamitischen Gallabevölkerung zu vermitteln.

Während so Abessinien rassistisch nicht einheitlich ist, stellt es durch seine koptische Kirche eine gewisse religiöse Einheit dar. Daneben aber gibt es auch mohammedanische Bevölkerung und in der Landschaft Kassa tief in den Urwäldern des Südens ist die Bevölkerung noch heidnisch, ja betet zu Göttern, die religionsgeschichtlich noch eng mit den tierköpfigen Göttern des ägyptischen Pharaonenreiches zusammenhängen. Die mohammedanische Bevölkerung hat vielfach in harter Opposition gestanden und sogar in den Jahren 1500 und 1543 unter einem Rahdi Mohammed Grante den Versuch gemacht, Abessinien mit Gewalt zum Islam zu bekehren und das christliche Kaiserhaus zu stürzen. Damals waren es die Portugiesen, die auf der Suche nach dem sagenumwobenen Reich des „Priesters Johannes“ gerade zur rechten Zeit kamen, um den blutigen Vorstoß des Islam gegen Abessinien abzuwehren.

Die Macht des neuen Abessinien beruht im wesentlichen auf der Arbeit des großen alten Kaisers Menelik, der nach dem Tode des 1889 in der Schlacht bei Metameh gegen die Mahdisten des Sudan gefallenen Kaisers Johannes mit großer Energie das Reich zusammenfügte und den Einbruch der Italiener am 1. März 1896 bei Abba Garima und Abba mit einer vernichtenden Niederlage des italienischen Heeres abwies. 1908 erlitt der alte Menelik einen Schlaganfall; sein damals 12jähriger Enkel Lidj Tassu (Lidj Tesu) wurde sein Nachfolger, für den eine Vormundschaft geführt wurde. Der junge Kaiser war gerade volljährig geworden, als der Weltkrieg ausbrach und beabsichtigte damals mit Waffengewalt gegen die Entente aus der deutschen Seite einzugreifen, den Franzosen den Hafen Djibouti, den langgestreckten Weg zur See, zu entreißen — da wurde er durch eine Palastrevolution seines entfernten Vaters, des Ras Makonnen von Schoa, gestürzt, des jetzigen Kaisers Haile Selassie. Hier liegt die zweite Schwerezeit des abessinischen Reiches. Wie alle Araber oder Völker arabischer Kultur sind die Abessinier, d. h. die herrschenden Amhara, peinlich genau mit der Genealogie und halten sehr streng auf richtige Erbfolge. Und nun ist einmal nicht zu leugnen und jeder Strahlenjunge in Abdis Ababa weiß auch, daß der regierende Kaiser eigentlich nur ein sehr entfernter Verwandter zu Meneliks Stamm ist und daß viele der großen Ras außerordentlich viel näher zur Thronfolge berechtigt wären als er.

In der rassistischen Verschiedenheit der Bevölkerung liegt so die erste, in der gefährten Thronfolge die zweite bedeutliche Bruchstelle des abessinischen Staates.

Dagegen spielt die „Sklaverei Abessinien“, über die sich die italienische Presse moralisch so sehr entrüstet, bei weitem nicht diese bedeutende Rolle. Man würde sie besser mit Schollenpflichtigkeit oder Grundgebundenheit bezeichnen — d. h. ein Teil der Bauern auf den großen Besitzungen der Ras kann diese nicht selbständig verlassen; daneben besteht eine wahrhaft sehr milde „Hausklaverei“, d. h. im Haushalt der Wohlhabenderen befindet sich eine oft zahlreiche Dienerschaft, die vom Hausherrn erhalten wird und sich im allgemeinen, für dortige Verhältnisse, recht gut dabei befindet. Das Bild geprägelter und gegen Selbstverschlechterter Sklaventarawanen, das die italienische Propaganda heute an die europäischen Wand malt, wird von wirklichen Kennern des Landes mit Recht bestritten. In Kriegszeiten führen selbstverständlich diese unfreien Gefolgsleute die Waffen, von Sklaventrüben hat man hier niemals etwas gehört. Abessinien ist eben ein Lehnstaat mittelalterlicher Prägung; in seiner sozialen Struktur, bei dem der Abhängigkeit der Massen auch die Treue und Sorgspflicht der Herren gegenüber übersteht. Die Masse der Bevölkerung ist außerordentlich völlig frei, eine Entwicklung, die mit der Modernisierung sich immer stärker durchsetzt. Dieses Reich, zweimal so groß wie Deutschland, geographisch sehr schwer zugänglich und mit einer sehr alten, kirchlichen und staatlichen Organisation, hat so durchaus seine innere Problematik, die von den kühnen Felsenburgen der amharischen Herrschaft bis zu den Hütten der armen Negerbevölkerung des Südens, von den Pharaonen Ägyptens und den ersten christlichen Aposteln bis zu den sehr beläteten und nicht immer einfach zu lösenden Beziehungen vom kaiserlichen Palast in Abdis Ababa wieder bis zu den Herrenburgen der Ras, vergleichbar den Grafen und Herzögen des fränkischen Reiches der Merowinger und Karolinger, reicht.

Gerichtstag über die schwarze Presse

Fortsetzung von Seite 1

man kommt, als wohin er geht. Wir sind nicht kleinlich. Wir haben auch bei der schwarzen Presse, die uns auf das Erbitterteste lebändigte, weniger auf ihre politische Vergangenheit gesehen, als auf ihren guten Willen, ihrerseits diese Vergangenheit zu liquidieren.

Wenn man die Erfolge der Umstellung insbesondere nach der letzten dreimonatigen Bewährungsprobe überblickt, muß man zu der Feststellung gelangen, daß kaum irgendwo eine geringere Bereitschaft hierzu vorhanden ist als bei der früheren Zentrumspresse.

Man gewinnt vielmehr die Ueberzeugung, daß diese Presse ihre Aufgabe weniger in der Herstellung einer deutschen Volksgemeinschaft erblickt als in der Unterführung der katholischen Aktion, die nach den übereinstimmenden Beobachtungen überall im

Ausland ausgesprochen deutschfeindlich auftritt. Eine große Zahl von Berufsgerichtsbekanntmachungen mußte wegen fortgesetzter politischer Entgleisungen von Schriftleitern ehemaliger Zentrumszeitungen eingeleitet werden.

In mehreren Fällen sah sich sogar die Geheime Staatspolizei zum Eingreifen veranlaßt.

Wir wollen uns hier weniger mit solchen Entgleisungen befassen als mit der in der Anordnung des Präsidenten der Reichspressekammer geforderten Umstellung der katholischen Presse, die, wie gesagt, von der politischen Tagespresse die Wahrnehmung rein politischer Aufgaben erwartet, während die von nationalsozialistischen Staat voll und ganz anerkannte Wahrung kirchlicher Interessen den rein kirchlichen Organen vorbehalten bleibt.

Es zeigt sich, daß der katholischen Presse diese

reine Scheidung zwischen Politik und Religion

einfach unmöglich ist. Während sich in den kirchlichen Gemeindeblättern und immer wieder geduldige Ausfälle politischer Art finden, wenden sich die politischen Tageszeitungen der ganzen Aufmerksamkeit und dem Inhalt nach unzweifelhaft an einen rein katholisch orientierten Teil des Volkes. Grenzüberschreitungen sind an der Tagesordnung.

Es ist immer das alte Lied: Wo sie politisch sein sollen, sind sie kirchlich — und wo sie kirchlich sein sollen, sind sie politisch!

Bei der Beobachtung der katholischen Presse tadeln lassen eine Reihe von gemeinsamen Merkmalen auf.

Der breite Raum, der den rein kirchlichen Veranstaltungen gewidmet wird, läßt den Ein-

Christenkreuz und jüdisches Geschäft nebeneinander

Wenn man daran denkt, daß Christus von den Juden gekreuzigt wurde, erblickt man einen Begriffs von dem „christlichen“ Geschäftsgang dieser Blätter. Oder es werden ausführliche Prospekte von Wallfahrten, Pilgerzügen usw. veröffentlicht, die eben nur Katholiken mitmachen.

Wenn man auf der anderen Seite sieht, wie schwer es einem dieser früheren Zentrumsredakteure fällt, sich eine eigene Stellungnahme zu den großen Fragen der Außenpolitik und besonders zum inneren nationalsozialistischen Aufbau abzuquälen, erkennt man klar, daß diese Leute niemals imstande sein werden, auch wahrer Ueberzeugung ein Bekenntnis zum neuen Staat abzugeben, das im Volk Widerhall zu finden vermöchte.

Wenn Durchblätterer dieser Presse wiederholend sich die besagten Beobachtungen fast in jeder Nummer „Nachsehend“

einige Ergebnisse dieser unserer Beobachtung

und zwar erst vom 15. Mai d. J. ab, als die Blätter bereits mehrere Wochen Zeit hatten, die Augenmerk auf die am 24. April erlassenen Anordnungen des Präsidenten Amann zu ziehen. Es sei ausdrücklich festgestellt, daß es sich nur um einen kleinen belästigenden Teilausschnitt handelt. Wir können jederzeit mit viel mehr aufwarten.

Der „Bruchsaler Boten“ hat — um dies vorweg zu nehmen — ebenso wie die Freiburger „Tagespost“, das

„Neue Mannheimer Volksblatt“, die

„Offenburger Zeitung“, das „Bundorfer Volksblatt“ und die „Furtwanger Nachrichten“ sich nicht gescheut, die völlige irreführende Erklärung des Erzbischöflichen Ordinariats Breslau zu der Devisenwiederangelegenheit nachzudrucken,

was den verantwortlichen Schriftleitern dieser Blätter Berufsgerichtliche Verfahren eingetragen hat.

Wenn nun gelegentlich im „Bruchsaler Boten“ ein alter Jub mit einem Geburtstagsgedicht bedacht und in einer Eigenwerbung die Traditionstreue des Blattes betont wird, — was auch bei anderer Gelegenheit geschieht — so kann man dem Blatt nur empfehlen, möglichst wenig an seine zweifelhaften zentralistische Tradition in der Vera Duttendorfer zu erinnern.

Das „Bundorfer Volksblatt“ wird, wie viele andere Zeitungen, für einen Pilgerzug nach Emsleben: „Anmeldungen werden entgegengenommen bei den schwärzlichen Pfarrmtern“. — Der Wert einer Mission in irgendeiner Landgemeinde wird höchlich gepriesen: „Weil eine gut durchgeführte Mission auch eine ganz gewaltige Ausbauarbeit ist am Volksganzen, darf von ihr auch in einem öffentlichen Blatt lobend berichtet werden.“ Wir sind da leider anderer Ansicht. Der vorweggenommene Rechtfertigungsversuch des Blattes besagt übrigens deutlich, daß es sich durchaus klar ist, sich mit der Veröffentlichung dieses Berichtes mit der Anordnung des Präsidenten der Reichspressekammer in Widerspruch gesetzt zu haben.

Die Zeitung weicht an anderer Stelle den erkaunten Lesern mitzutellen, daß die Aussagen der Württ. Renographier worden seien — dieselbe Geschichte findet sich auch in anderen schwarzen Blättern. Die „Derboldheimer Zeitung“ ist in der Lage, von der Prophezeiung eines Rechtsanwaltes in Neapel vor 50 Jahren, daß der Papst eine Kapelle am Fuß des Belus legen werde, zu erzählen, das „Staufener Tagblatt“ berichtet verwundern über einen von einem „Oberbatero Romano“ zugegangenen Postkarte, auf der in Miniaturschrift das ganze Alte Testament geschrieben ist. Das „Willingener Volksblatt“ schildert des langen und breiten, wie Sou Tsen Tsiang, ein früherer chinesischer

druck entstehen, als ob es sich bei diesen Zeitungen um kirchliche Verkündigungsblätter handelt, die sich eben nur an interessierte katholische Kreise wenden. Für die Gesamtheit unbedeutende örtliche Ereignisse des kirchlichen Lebens, die in ein kirchliches Gemeindeblatt gehören, werden in größter Breite und entsprechender Aufmachung gewürdigt.

Weiter ist es die Auswahl des Stoffes, die die Blätter als konfessionell abgekempt erscheinen lassen. Wenn eine Gruppe von Zeitungen übereinstimmend Nachrichten und Artikel von Korrespondenzen abdrucken oder gegenseitig austauschen, die nur von zentralen kirchlichen Stellen kommen können, nehmen sie im deutschen Pressewesen eben eine wichtige, konfessionell orientierte Sonderstellung ein.

Bemerkenswert ist die Form der Berichterstattung.

Wenn z. B. ein Geistlicher irgendeiner kleinen Gemeinde eine neue Stelle antritt, seinen Geburtstag oder ein Jubiläum feiert, welchem diese Organe geradezu in einer orientiert anmutenden Beweishandlung, die sich die führenden Männer des Staates und der Partei energisch verbitten würden. Wer daran Geschmack findet, muß sich eben an die kirchlich-konfessionelle Presse halten, und niemand wird etwas dagegen haben. In einer deutschen politischen Tageszeitung sind heute solche Ergüsse nicht am richtigen Platz.

Im Anzeigenteil wird in Eigenanzeigen Notlage für religiöse Artikel aller Art, kirchliche Literatur usw. gemacht, neben denen einträchtiglich Judenanzeigen stehen.

Was den verantwortlichen Schriftleitern dieser Blätter Berufsgerichtliche Verfahren eingetragen hat.

Religiöse Schauerrromantik

Das „Staufener Tagblatt“ gibt eine „Heimatgeschichte“, nach einer wahren Begebenheit erzählt, zum besten, betitelt: „Die Schwane Sündlerin aus dem Münsterthal“. Der aus eine Kostprobe:

„Selbst der Scharfrichter zögerte, doch ein Wink seines Vorgesetzten, und er holte auf und er trat auf. Hoch über das Blut, während der juckende Leidman im Nichtstahl sah.

Vater Augustin sprach das Wort: „Acht ist eine heilige Büßerin geworden!“

Es gibt ein Gefühls gegen nationale Kritik. Dieses verbietet unter anderem, daß das, was der deutschen Nation heilig ist, in der Presse durch geschmacklose Sudeleien herabgesogen wird.

Sollte aber in einer politischen Tageszeitung — nicht zuletzt im Interesse der Religion selbst — für die Ablagerung religiöser Schauerrromantik der richtige Platz sein?

Im Anzeigenteil des „Hochschwarzwald“ findet sich folgende mysteriöse Aufschrift:

„C. M. S.“
Feria IV., 12. h. m. hora 2 occas.
conf. h. 2 1/2 ad hortatio;
h. 4 conventus.“

Was ist denn das? Etwa die Ankündigung eines sensationellen Kriminalromans? werden die in der Sprache der römischen Liturgie Richtiggeheilten fragen. Will irgend jemand bestreiten, daß sich dieses Blatt vorzugsweise an einen „konfessionell bestimmten oder bestimmbaren Personenkreis“ wendet, wie z. B. auch die „Waldkircher Volkszeitung“, die „alle Gläubigen“ — die selbstverständlich nur die „Waldkircher Volkszeitung“ lesen — zu einer Primizfeier einlädt, oder das „Neue Mannheimer Volksblatt“, das Leitorgan der katholischen Vereinsleiter, die „Rechtal-Zeitung“ und der „S-



„Wie wollen von Gramm spielen sehen!“ Weltbild (M) Nachdem die Zuschauer auf dem Turnierplatz von Wimpfen im fröhenen Mann über einhalb Stunden auf die Fortsetzung des Tavis-Pokal-Kampfes zwischen deutschen und Amerika gewartet hatten, brach bei Bekanntgabe der Entscheidung des Treffens ein großer Tumult aus, bei dem die Schiedsrichter mit Steinen, Leeren Flaschen, Apfelsinenkernen und Papiergeschossen beworfen wurden

bische Land... geliebten... liche Themen... ausführlich... oder der... Frankreichs... schreibt:

„Wir Christi... wie eine Pe...

— als ob die... Bundesgenossin... beschlätze —... feindlichen... nach genomm... Bodensee... ten Bericht über... Bernau an die... derung richtet:

„Seien... werden die mei... wundert den... kommen wir... Mutter-Gottes-... über die man... rische“ erfährt... des deutschen...

Die Bekannt... dienste für Ku... Beobachter... zahl katholischer... etwas in einer... ist es ein Bericht... 2 Handvollturn...

Der DRK-Ex...

Wenn weiter... hinen eigenen... etwa im W... schon dadurch... orientierte Zei...

Daselbe läßt... obwohl von se... der „Donau-... stentag, der un... geht, ausführlic... „Tagespost“... langer Leitartikel... met; — oder... „Vollstaft“... liegend prote... aneinander ein...

Sonderbericht...

hat; denn woher... gard direkt, so... daß sie wie im... Hüfte von gester... sich auch die a... nehmen an, daß... nie von einer h... haben.

Das „Wass... einen Spaltenkan... in der katholisch... trennte sich mi... schön verleben... (ag; Treu de... rern! — Off... darauf an, ein... zwischen dem B... der kirchlichen... betant polemisch... nis ist in einer... falls unerträgl... auf derselben... „Heuber...

Der Stau...

Staub — erfo... begriff alles Rid... großen Naturba... lich und auch das... dere Bedeutung... wir adten und... mit feinstem St... nenstrahl ins Zi... und überall in... Leben hervor. S... auf, wenn sie a... Sonnenpfel ger... antrieben, wiebe... (st Staubgewüh... die Lastade, die... angefüllt ist mit... sines, genügt de... Gordinen, den... Staubteilchen a... Kristallpalast... ferten uns eine... auch die Luft do... ja das Ende... die gewaltigen... Staub zermahl... liche jurtlich, wa... klebt, ist ein S... Das die Luft... nimmt, ist ein... wahren großen... mählt, wie ge... haben, ein ein... Luft etwa e... gen, und mit j...

Dr. Wilhelm Kattermann

Stellvertreter: Karl W. Hageneler; Obel vom Einhl... l. W. Julius Oh. — Verantwortlich für Inhalt: Dr. W. Kattermann; für politische Nachrichten: Dr. H. Röhrener; für Wirtschaftsunwissen, Kommunal- und Bewegung: Friedr. Haas; für Kulturpolitik, Kunst- und Religion: W. Kurbel; für Unpolitisch: Van Bauer; für Verkehr: Edwin Meitel; für Sport: Jul. Oh.

Verlag: H. Schönewitz, Mannheim

Druck und Verlag: Sankt-Kreuz-Banner-Verlag und Druckerei G.m.b.H., Sprechstunden der Verlagsgeschäfte: 10.30 bis 12.00 Uhr (außer Samstag und Sonntag), Fernsprech-Nr. für Verlag u. Schriftleitung: 3000, Nummer 354 21. Für den Anzeigenteil verantwortlich: Arnold Schmid, Mannheim.

Zurzeit ist Preisliste Nr. 4 für Gesamtanfrage (einkl. Rheinheimer- und Schwepinger-Ausgabe) gültig.

Tarifscheinanfrage Juni 1933:

Ausg. A Mannheim u. Ausg. B Mannheim — 34,00
Ausg. A Schwepzig u. Ausg. B Schwepzig — 3,00
Ausg. A Weinheim u. Ausg. B Weinheim — 2,00

Gesamt-D. Nr. Juni 1933 — 41,00

diesen Zeitungs- und ...

des Stoffes, abgesehen von ...

anderer kleiner ...

den eigenen ...

der ...

romantisch ...

der ...

„Lichte Landmann“, die über alle erdenklichen ...

„Wir Christen müssen es fertig bringen, wie eine ...“

— als ob die schwarze Presse, als langjährige ...

„Seien wir Veronika-Seelen!“, werden die meisten deutschen Volksgenossen ...

Die Bekanntheit der katholischen Gottesdienste ...

Der DSK-Sport wird überhaupt sehr ausgiebig ...

Wenn weiter ein Blatt in der ganzen Welt ...

Dasselbe läßt sich von Zeitungen sagen, die ...

Sonderberichterstatter bei den Himmlischen ...

hat; denn woher, wenn nicht von der St. Hildegard ...

Das „Wassbacher Volksblatt“ schließt ...

Auf derselben geistigen Linie liegt es, wenn ...

Der Staub — ein Feind, aber auch ein Freund ...

Staub — erscheint er uns nicht als der ...

„Lahrer Anzeiger“ sich in spaltenlangen ...

Niemand wird etwas dagegen sagen, wenn ...

Buchbesprechungen — rein katholisch

Damit kommen wir auf ein Gebiet, das für ...

Sie können aber auch anders, unsere alten ...

Auffallend häufig finden sich die schon ...

nicht in die politische Tageszeitung. Eben- ...

Die „Offenburger Zeitung“ veranstaltet ...

Mit ähnlichen religiösen Geschäften befaßt ...

Ein solcher Handel dürfte doch zu sehr ...

Wie erwähnt, handelt es sich hier nicht um ...

Darum endgültig Schluß mit der ...

Neue Kennzeichen für Kraftfahrzeuge der Polizei



Kennzeichen erhalten die Kraftfahrzeuge der Polizei ...

Der politische Tag

Fortsetzung von Seite 1

Gefeh und Recht zu widerläuft. Zweifellos ...

Man sieht an diesem einzigen Beispiel, daß ...

Auflösung des Reichsverbandes der Baltikumkämpfer

Berlin, 23. Juli. Der Reichsminister des ...

Mit dieser Auflösung sollen die Verdienste ...

Da im nationalsozialistischen Staat neben ...

Abreise der englischen Frontkämpferabordnung

Aden, 23. Juli. Die Abordnung der Briten ...

Auf dem Bahnsteig waren zu Ehren der Gäste ...

zu Reibe, dann erkennen wir, daß er aus ...

Mannheim Ferienerinnerungen eines Lindenhöflers

an die Zeit vor dem Kriege

Hochsommer

Nun steht der Hochsommer im Land. Des Himmels blaue Kieselkuppe wölbt sich über den wogenden gelben Kornfeldern. Da und dort hat der Landmann bereits mit dem roten Schnitt beanonnen, auch das Rotoreislied der Dreschmaschine ist schon aufgeflogen. Ferienjahre, durchleben mit den Urlaubern die sonnigen deutschen Gauen, Menschen der großen Städte flüchten sich zu grünen Taleinsenkungen, die Bewohner des Nordens suchen den Süden auf und umarmen rassen die Reisenden aus dem Süden an den Meeresküsten des Nordens.

Alle Pracht seiner Blumen, seiner rauschenden Bänder und Hirschenhöfen hat der Sommer rasch aufgesaugt. Tag um Tag, mit verschönerndem Sonnenschein erfüllt, hat leuchtend nieder, beht die traumhaft belebten Ausenblicke zu kleinen Einzelheiten und lässt aus im Abendrotlicht, der wieder ein schöneres Morgen verheißt. Die Auendzeit auf schimmerndem Stahlroß über die Straßen dahin und Berge und Burgen, Städte und Dome winken ihr zu. Aus dem Gesang der Grillen im Feld und Rain und aus der kühlen Orchestermusik der Telegraphenstangen hebt wieder brausend die Elnfante des Sommers im weiten, weiten Vaterland.

Hochsommerliches Wetter hat längst seinen Einzug gehalten. Die Hundstage, die der Kalender erst für den 23. Juli ansetzt, liegen uns die Hitze schon ausgiebig los und nun sind auch die ersten großen Gewitter schon über uns hinweggezogen. Der Duft der Reife weht über uns von den Feldern her, er entströmt aus unseren Obstbäumen. Der Wald gibt seine schattigen Beerenstrücker ab, die Gärten des vollen herrlichen Blumen. Nun wollen wir auch des Sommers Lied in unserem Herzen hören lassen — denn nur zu bald wird es zu Ende sein, wie denn alles Schöne nur kurz weilt unter diesen Gestirnen.

Mannheimer Kunstwesen

Ursprünglich gab es in Mannheim keine Kunst. In den ersten Privilegien war gar nichts vorgesehen, daß ein Handwerk und ein Handwerksleut in Mannheim unter Jüngern leben sollten, jeder vielmehr nach seinem Erbe arbeiten dürfe. Später wurde diese Bestimmung dahin geändert, daß keine Jünfte zu errichten seien, wenn die Handwerksleute sie nicht selbst aufzurichten für gut finden. Das schon entstanden denn auch Jünfte. Nach der Zählung man 1736 in Mannheim 25, etwa um 18 Jahre später aber bereits 38 Jünfte. Das war: Die Handwerksjünfte, Bäckerjünfte, Metzgerjünfte, Maurerjünfte, Goldschmiedejünfte, Lichtermacherjünfte, Perruquierjünfte, Hutmacherjünfte, Kürschnerjünfte, Schreinerjünfte, Tischlerjünfte, Nagelschmiedejünfte, Zimmermannjünfte, Futtmacherjünfte, Knopfmacherjünfte, Buchbinderjünfte, Schuhmacherjünfte, Hartweizerjünfte, Sattlerjünfte, Chirurgische Messerschmiedejünfte, Wehgerjünfte, Hutmacherjünfte, Glaserjünfte, Fischerjünfte, Weißgerberjünfte, Sattlerjünfte, Vederjünfte, Spenglerjünfte, Schmiedejünfte, Wagnerjünfte, Tischlerjünfte, Schneiderjünfte, Gärtnerjünfte, Schlosserjünfte und Seilerjünfte. Wie reich gegliedert war doch das Gewerbe und Handwerkswesen ehedem! Wer hat sich nicht, daß heute alles geschieht, was im alten Handwerk auf unsere Zeit überkam, in mehr Verständnis als in den letzten Jahrzehnten zu fördern!

Der Fingerhut

Ein Rudlar dieses Nadres ist der heute so unbedeutliche Gefelle aller handarbeitenden Frauen, der Fingerring beim Nähen, der Fingerhut. Er soll aus Holland stammen und seiner heutigen Form etwa 250 Jahre alt sein. Ein Amsterdamer Goldschmied, Nikolaus Schöten, soll ihn seiner jungen Frau, die besonders gerne mit schönen Handarbeiten arbeitete, zum Hochzeitsgeschenk verehrt haben. Er ist ein silberne, kunstreich ziselierter Fingerhut aus Goldschmiedkunst. Es gab sogar eine Art der Fingerhutemacher, und beständigste Fingerringe wurden fürstlichen Damen zum Hochzeitsgeschenk gemacht. Frauen in dem Volke beschäftigten sich mit einem Fingerhut aus Blech oder Horn. Bei Näharbeiten und sonstigen großen Kaufverhandlungen wurden massenhaft Fingerringe freigelegt. Bald erhielten sie verschiedene Formen, die eine Fingerhut und wurden mit dem Namen der Besitzerin und Anschriften, die auf den Ring und die Geschicklichkeit der Frau Stickerin besaßen, verziert. Heute ist der Fingerhut Näharbeit geworden; selten hat sich künstlerisch ausgearbeitete „Fingerringe“.

Was ist los?

Mittwoch, 24. Juli:
Opernhaus: „Don Carlos“, Operette von Hub.
Keller, 8.30, 10 Ubr
Theater: 14 Ubr
— 15 Ubr
— 16 Ubr
— 17 Ubr
— 18 Ubr
— 19 Ubr
— 20 Ubr
— 21 Ubr
— 22 Ubr
— 23 Ubr
— 24 Ubr
— 25 Ubr
— 26 Ubr
— 27 Ubr
— 28 Ubr
— 29 Ubr
— 30 Ubr
— 31 Ubr
— 1. Aug.
— 2. Aug.
— 3. Aug.
— 4. Aug.
— 5. Aug.
— 6. Aug.
— 7. Aug.
— 8. Aug.
— 9. Aug.
— 10. Aug.
— 11. Aug.
— 12. Aug.
— 13. Aug.
— 14. Aug.
— 15. Aug.
— 16. Aug.
— 17. Aug.
— 18. Aug.
— 19. Aug.
— 20. Aug.
— 21. Aug.
— 22. Aug.
— 23. Aug.
— 24. Aug.
— 25. Aug.
— 26. Aug.
— 27. Aug.
— 28. Aug.
— 29. Aug.
— 30. Aug.
— 31. Aug.

3. Fortsetzung.

Im und um den Waldpart

Die Emil-Hedel-Strasse war damals noch nicht ausgebaut. Es standen nicht allzu viele Häuser, ebenso war von der Schwarzwaldstraße noch nichts zu sehen. Die Häuser der Emil-Hedel-Strasse waren also die letzten zum Waldpart hin. Was hinter den Häusern lag, waren Wiesen, Wildnis und Felder. Wenn man heute das große neue Viertel dort liegen sieht, dann glaubt man kaum noch, daß man früher selber auf den Wiesen und Feldern herumgetollt ist, die da lagen. „Auf den Wiesen selbst war für uns Buben nicht allzuviel zu erben. Man fühlte sich noch zu sehr unter Aufsicht, und das ist für einen rechten Buben nichts. Da war es schon schöner im Freibad, wo man, wenn man Glück hatte, einmal ins „Männer“ entweichen konnte. Aber, wenn es der Bademeister sah, war es mit der Herrlichkeit vorbei und wir mußten wieder in unsere Bassins, zu den „Knaben“, zurück, wo wir uns abwechselnd sonnten und badeten, ins Wasser warfen und spritzten. Jeder Dampfer, vor allem aber die Raddampfer, wurden mit arohem Hulloh begrüßt, den letztere warfen die größten Wellen. Die ganze Schwimmhalle schaukelte und ächzte

dann, was uns einen Heidepaß machte. Dann und wann ging es auch einmal ins „Hertved“ mit dem grohrartigen Schwimmbaden; aber meistens war uns der Weg dahin zu weit. Oft begabten uns dabei unterwegs Soldaten im Drillzeug, die in die Militärschwimmhalle geführt wurden. Im großen und ganzen lag unser Betätigungsfeld doch im und um den Waldpart.

Wenn man die Wiesen hinter der Emil-Hedel-Strasse weiterging, und zwar links hin- aus, dann kam man zur alten Pechfabrik, die einige Jahre vorher abgebrannt war, einfach „Pech“ genannt, und zum „Giesen“, oder wie er bei uns hieß, zur „Giesee“, einem alten Rheinarmer, der mit Binsen und Wasserpflanzen bestanden war und an dem man, wenn man Glück hatte, auch einmal einen Salamander erwischen konnte. Von der Pechfabrik standen nur noch Ruinen, schwarze, verkohlte Mauern, die aufdringlich und unangenehm nach Teer rochen. Höhlenartige Kellerräume waren noch übrig und wurden von uns eifrig durchstöbert, fanden wir doch dann und wann seltsame Dinge, von denen wir nicht wußten, was es war, und die deshalb um so höher im Werte standen. Auf den düstern Mauern kletterten

oder turnten wir herum. Aber allzu lange hielten wir uns an der „Pech“ nie auf. Dazu war sie uns doch zu unheimlich und zu tot. Sie war mehr umungängliche Durchgangsstation zum „Giesen“ oder zum „Ralkberg“.

Er ist heute auch verschwunden, der schöne weiß- und bräunliche Ralkberg, der für uns wie ein Hochgebirge in der Ebene lag und zuerst für unbesteigbar galt, bis wir einen Weg heraus hatten, der aufwärts immerhin besser war als unangebraten. Und wenn wir es glücklich geschafft hatten und oben auf der weißen Fläche herumspazierten, dann fühlten wir uns und dachten vorerst nicht daran, daß wir auch wieder hinunter mußten. Der Abstieg war recht schwierig und manche Hose ist dort geopfert worden. Denn manchmal ging es nicht anders, als daß man sich auf seine vier Buchstaben setzte und den unteren Teil — einfach hinunterstürzte. Der Hofenboden hielt diese Prozedur meistens nicht aus, es konnte billigerweise auch nicht ohne ihn verlangt werden. Nur unterwegs und dabei selbst war die Sache etwas unangenehm, wurden doch die weißen Schuhe, an denen sich trotz aller Sorgfalt nicht aller Ralk hatte entfernen lassen, nur zu oft zu Verrätern. Aber es war doch zu schön, als daß man es unterlassen hätte! Außerdem war für ein Bubenherd alles da: die Pechfabrik mit ihren schaurig-süßen Ruinen, der Ralkberg mit der Schwierigkeit seines Besteigens, der Giesee mit seiner immer wieder neuen Romantik, und auf dem Heimweg über die Gärten und Felder auch mal eine Melone oder eine Rübe. Wenn sie auch unreif waren, das gehörte dazu, obwohl wir alle zu Hause genug bessere Dinge zum Essen hatten. Und war gar das Gras auf den Wiesen gemäht, dann war das ein herrlich Verweilen in den duftenden Heubäusen, und die geklaute Melone schmeckte noch einmal so gut!

(Fortsetzung folgt.)

Rasch schenken!

Warum soll man, um jemanden durch eine kleine Gabe zu beglücken, auf einen Tag warten, der durch das Herkommen dazu bestimmt ist? Es hat sich so eingebürgert, daß man am Geburtstag oder zu Weihnachten niemals mit leeren Händen erscheint. Das Schenken an diesen Tagen ist so zu einem gewissen Zwang geworden, während man andererseits das ganze Jahr über schöne Gelegenheiten hätte, heimliche Wünsche zu erraten und zu erfüllen. Man ist bei guten Freunden eingeladen und merkt, daß der Gastgeberin dieses oder jenes fehlt, daß sie sich über ein bestimmtes Buchlein oder über eine besondere Art von Blumen herzlich freuen würde. Der Geburtstag liegt noch in weiter Ferne, also fristweg schenken, gleich am nächsten Tag, wenn man es vermag, auch wenn man dabei aus der Reihe tanzt. Die Ueberreichung ist um so höher, und außerdem ist die Gabe dann ein ganz reines Zeichen von Freundschaft oder Verehrung, von keinem traditionellen Muz beschwert.

Ein anderer Fall: ein junges Ehepaar hat sich seine Wohnung nur sehr kümmerlich einrichten können. Es steht alles noch etwas schlapp und spärlich aus. Rasch und nach und nach in den nächsten Monaten zusammengetragen, was noch fehlt, aber das dauert lange, und inzwischen stehen bei den Verwandten, bei älteren Leuten die Möbel teilweise unbenuzt herum, und in den Wäscherschränken liegt das gute Leinen, das nur selten noch herausgeholt wird. Das sollt ihr alles einmal erben“, verheißt man den jungen Leuten und denkt nicht daran, daß Wäsche und Möbel gerade jetzt dringend gebraucht werden. In Jahren, wenn die Erbstücke in die jungen Hände wandern, sind sie wahrscheinlich lange nicht so willkommen. Darum auch hier: Rechtzeitig und rasch schenken! Es ist wahr, daß man sich von altgewöhnten Stücken schwer trennt, aber ebenso wahr ist es, daß man vieles, was einen tagtäglich umgibt, gar nicht mehr recht anschaut.

Briefe, die uns erreichten . . . Eine freudige Ueberraschung

wurde uns heute morgen zuteil, als zwei kleine Brieflein, von Rinderhand geschrieben, mit sorgfältig gemalten Buchstaben auf den Redaktionsstisch flatterten. Mit innigem Vergnügen lasen wir die Geständnisse der kleinen Mädchen und Buben, die sich für die ihnen in das Ferienheim Waldbad übersandte Zeitung herzlich bedankten.

Damit nun diese und die anderen vielen Kinder, die Tag für Tag mit Freude unsere Zeitung lesen, nicht nur auf die Artikel für die „großen Leute“ angewiesen sind, werden wir

im Spätherbst eine Kinderseite

einrichten und damit einen Herzenswunsch unserer kleinen und kleinsten Leser erfüllen.

Freudengruß, am 17. 7. 35

An das
„Salentreuzbanner“
Mannheim, den 17. 7. 35
Sehr geehrte Damen und Herren!
Ich habe mir die Ehre, Ihnen zu schreiben, daß ich mir die Ehre erlaube, Ihnen meine herzlichsten Danken für die mir übersandte Zeitung zu sagen. Ich habe sie sehr gerne gelesen und bin sehr froh, daß ich sie bekommen habe. Ich werde sie weitergeben und hoffe, daß sie auch anderen Kindern Freude machen wird. Ich bin sehr dankbar für Ihre Güte und hoffe, daß Sie bald wieder von mir hören werden. Mit herzlichen Grüßen von mir und meinen Eltern.
Ihre treue Freundin
Helga Müller

Helga Müller
für die ganze Klasse
1. Klasse
Lina Fischer



Fanfarenbläser des Jungvolks

Am 25. Juli beginnen die Postanstalten mit dem Verkauf eines neuen Postwertzeichens, das die Deutsche Reichspost aus Anlaß des Wetttreffens der Hitler-Jugend herausgibt. Das Markenbild der beiden Werte zu 6 und 15 Pf stellt einen Fanfarenbläser des Jungvolks dar, dessen Entwurf von dem Münchener Maler Diebißsch stammt, der kürzlich die 4 Wehrmärkte zur Hundertjahrfeier der Deutschen Reichsbahn schuf. Die Feinstriche, die in Klartiefdruck auf Papier mit Wasserzeichen „Salentreuz“ hergestellt sind, können auch im Verkehr mit dem Ausland benutzt werden.

RE-Kulturgemeinde. Das Winterprogramm der RE-Kulturgemeinde ist fertiggestellt. Es enthält: 6 Feiertunden im Rabelungenfaal, in denen erstklassige Orchester, Dirigenten und Solisten mitwirken; 6 Kammermusikabende mit den hervorragendsten Quartetten Deutschlands; 6 Dichtabend mit Blum, Stehr, Bürte, Bröger, Lersch und W. G. Schäfer; 6 Nordische Abende mit den grünllichsten Kennern der deutschen Vorgesichte. Dauerkarten sowohl für Mitglieder als auch für Nichtmitglieder sind bereits jetzt zu haben in den Geschäftsstellen der RE-Kulturgemeinde, bei den Ortsgruppen der RE-Kulturgemeinde, in der Ralkischen Buchhandlung, in den Buchhandlungen Remnich, Bender und in den Musikalienhandlungen Hedel, Pfeiffer und Schwab. Die Geschäftsstelle der Abteilung Konzerte und Vortragswesen der RE-Kulturgemeinde befindet sich im Hansahaus, D 17-8, Telefon 201 07, die Geschäftsstelle der Abteilung 2 im Rathausbogen 37, Tel. 285 94.

TU Olympie

Daten für den 24. Juli 1935

- 1783 Simon Bolivar, der Befreier Südamerikas, in Caracas geb. (gest. 1830).
1783 Ausbruch des Herzogs von Braunschweig mit seiner „Schwarzen Schar“.
1908 Der Kaiser Walter Reisswitz in Berlin gest. (geb. 1865).
1915 Erklärung der Festungen Rozan und Kullust am Karow durch die Armee von Gallwitz.
1920 Der Schriftsteller Ludwig Ganghofer in Tegernsee gest. (geb. 1855).
1920 Abstimmungsfeier in Eupen-Malmedy. Deutsches Land wird mit brutaler Gewalt an seiner wirklichen Abstammung verhindert und dann Belgien zugesprochen.
Sonnenaufgang 4.32 Uhr, Sonnenaufgang 20.29 Uhr, — Mondaufgang 23.39 Uhr, Mondaufgang 15.42 Uhr.

Kameradschaftsausflug der Firma Rudolf Geisel, Mannheim-Fabrikstation

Am Sonntag hatte die Firma Rudolf Geisel, Mannheim-Fabrikstation, ihre Gefolgschaft zu einem Kameradschaftsausflug auf die Erromer ausgerufen. Annähernd 100 Arbeiter und Angestellte leisteten diesem Ausflüge an dem strahlend schönen Sonntagmorgen Folge. Unter den Klängen einer flotten Marschkapelle verließen die Teilnehmer kurz vor 7 Uhr in zwei Sonderwagen der Reichsbahn Mannheim, um nach Bad Homburg zu fahren.
Nach einem kurzen Imbiss und zirka dreistündiger Wanderung durch den sommerlichen Odenwald vereinigte der Saal des Gasthauses „Zum Engel“ in Badmichelbach Führung und Gefolgschaft zu einem kräftigen Mittagessen.
Die Ansprachen der Betriebs- und Gefolgschaftsführung wiesen auf den unbedingt notwendigen Gemeinschaftssinn hin und gipfelten in einem Treuegelübde zum Führer und Volk.
Der Nachmittag gehörte dem gemeinschaftlichen geselligen Beisammensein. Die Begeleitkapelle unter Leitung des Werksangehörigen K. K. K. hatte alle Hände voll zu tun, den Ansprüchen der Sing- und Tanzlustigen gerecht zu werden.

Ar zu schnell für jeden einzelnen kam der Abend und mit ihm der Abschied von dem freundlichen Odenwalddörfchen. Die Heimfahrt durch die abendliche Landschaft beschloß würdig den in jeder Hinsicht gelungenen Tag.



Wo wollen die Gäste mit den Kleinen hin? Weiblich (M)

Edouard VII. Lebenskünstler, König und Politiker Der Vater der Einkreisungspolitik Von Dr. HANS FROEMGEN

Im Vertrieb der Franckschen Verlagsbuchhandlung, Stuttgart-O., Pflanzstr. 17

1. Fortsetzung

Bekümmert mußte der Prinzgemahl seinen Sohn einem Leben überlassen, in dem Parforcejagden wichtiger waren als Humanismus, wo Tabakrauchen die erste Pflicht eines Gentleman bedeutete.

Wenig später reiste der Prinz nach Amerika und pflanzte eine Kaschanie auf das Grab Washingtons. Amerika liebte den netten, rundlichen, munteren Boy begeistert zu, der seinerseits entzückt von den schönen Amerikanerinnen war; bei der Abreise rief einer aus der Menge: „Wenn Sie in vier Jahren wieder kommen, Sir, können Sie Präsidentschaftskandidat werden.“

Bertie hatte erstmalig an der Freiheit genascht, wenn auch der Hofmeister, General Bruce, als strenger Wächter alles überschaute. —

Nach der Rückkehr ließ man ihn herzlos ohne Begleitung los. Er durfte in Irland mit den Gardegrenadiereen Lagerleben führen. Und es kam, wie es kommen mußte: der erste Gentleman des Reiches, das Musterprodukt einer voll-

kommenen, humanistischen Erziehung, schlug erschrecklich über die Stränge.

Ihn schleunigst verheiraten, ehe er ganz verloren war! Leichter gesagt, als ausgeführt. Der erste Gentleman des Reiches war nicht wenig anspruchsvoll. Er wollte unter allen Umständen eine schöne Frau. Also kam an allen europäischen Höfen nur eine in Frage: Alexandra von Dänemark.

Konnte man das Deutschland antun?

Aber der erste Gentleman bestand auf seinem Schein: nur eine schöne Frau. Um Berties Lebensglück nicht zu zerstören, gab Viktoria nach. Da im übrigen von Viktoria erzählt wurde, daß sie selbst ihre Strümpfe strickte und zu Hause beim Servieren half, konnte man allenfalls ihr das Schönsein verzeihen.

Der Prinzgemahl Albert erlebte die Hochzeit nicht mehr. Jäh, im Alter von 42 Jahren, starb er.

Viktoria verstaute sich noch mehr darauf, aus Bertie das Ebenbild seines Vaters zu machen. Der erste Gentleman des Reiches wurde als Kind behandelt. Der humanistische Bildungswille des Vaters wirkte über das Grab hinaus. Bertie blieb der Schüler aus Goethes „Faust“.

— Er war verliebt in seine Frau, nannte sie die Nachtigall von Sandringham, und fühlte, wie alle guten und edlen Triebe sich in ihm regten.

Mehr und mehr entpuppte er sich ganz als seiner Mutter Sohn.

Viktoria merkt es nicht, hütet ihn weiter als kostbares Vermächtnis ihres verstorbenen Mannes, will nur Albert und immer wieder Albert in ihm sehen, aus ihm machen, sperrte ihn an liebsten in ein Glashaus.

Aber Bertie hungert nach der Welt, bürdet nach ihr in allen Tonarten der Sehnacht, viel zu fastig, um zu resignieren, um sich mit dem Schattendasein abzufinden. Bertie will eine Rolle spielen, will nicht nur sein Leben genießen, sondern ins Näherwerk des Gefährlichen greifen. Unter der Maske der quimütigen, lebensmännlichen Behabigkeit verbirgt sich eine mächtige Aktivität, brennt ein quälender Ehrgeiz.

Viktoria aber war die Mutter ihres Reiches. Wie alle guten Mütter war sie eifersüchtig und litt nicht, daß irgend jemand außer ihr für die Landesfinder sorgte. Sie stand zwischen Volk und Regierung, rechtend, schlichtend, mitleid, schühend.

Bertie hatte da nichts mizureden, hatte nur seines Vaters Ebenbild zu sein.

Arbiter elegantiarum...

Deutscher Ernst, deutsche Gründlichkeit, deutsche Hingabe an Ideale, die durchaus nicht von dieser Welt zu sein brauchen, verkörpert im Wesen seines Vaters, im Streben seiner Mutter, waren dem Prinzen von Wales völlig fremd. Im Gegenteil, als Kind hatte er darunter gelitten, als junger Mann sah er sich weiter vor mundet. Die „deutsche Erziehung“, das Engsperrtsein in den Käfig des Humanismus und des Ideals, ging weiter, man gab ihn nicht frei.

Eine Erziehung bewirkte ihr Gegenteil. Schon Lord Melbourne hatte die Königin gewarnt, nicht allzu sehr auf die Unschicklichkeit der Erziehung zu vertrauen. „Sie kann den Charakter die und da in gewisse Bahnen leiten, aber sie ändert ihn selten.“

Den Prinzen von Wales forderte sie jedenfalls zum Widerspruch heraus. Bertie war viel zu gut dreifertig, als daß er Widerstände hätte spüren lassen. Er setzte nur allem eine unwiderstehliche Passivität entgegen, ließ an sich abgleiten, was nicht seinem Wesen entsprach.

Er hatte das Glück, ein bezaubernder Rastler zu sein. Wer den angenehmen gerundeten, ebenmäßigen, in allem ausgeglichene schmeichelnden, glatten, gepflegten Eleganz sah, war wirklich überzeugt, den ersten Gentleman des ersten Reiches der Welt vor Augen zu haben. Der weiche, von zartem Bartstummel leicht überhaarte Mund ließ mancherlei vermuten. Der lange, schmale Nase, die blanken Augen, die seine Bartumrahmung des genierischen Gesichtes — das alles hing zu einem angenehmen Afford zusammen. Albert, Prinz von Wales, war bestimmt das Urbild eines schönen Mannes im Geschmack seiner Zeit. (Fortsetzung 1042)

Deutscher Tanz

Will der Mensch von heute einmal für einige Stunden den grauen Alltag vergessen, so hat er dazu zahlreiche Gelegenheiten. Eine der schönsten ist wohl der Tanz. In edler Gesellschaft, inmitten frohgestimmter Menschen kann er wieder Kräfte sammeln für den Kampf um das Dasein. Aber was hätte man nach dem Kriege aus dem Tanz gemacht. Züdische Rotenflieger überschwebten das Volk mit Schlagern, die jedem gefunden Empfinden für Rhythmus und Harmonie ins Gesicht schlugen. Ja, sie besaßen sogar die Unverschämtheit, die Werke unserer großen Tonkünstler zu verätzen. Die Tanzformen wurden immer internationaler. Man hörte nur noch so unvorstellbare Sachen wie Charleston, Quikstep, Blues, Rumba usw. Nach der großen Erneuerung 1933 wollte man in den dafür maßgebenden Kreisen auch nicht zurückweichen und machte in „Deutschem Tanz“. Bitte sehr, im Grunde genommen fast noch die gleiche Art, nur etwas verbrämt.

Den wirklichen deutschen Tanz fanden jene jungen Menschen und machten ihn sich zu eigen, die sich schon vor vielen Jahren von dem Betriebe des internationalen Mode- und Gesellschaftstanzes abwandten.

Auf dem Lande, vor allem in Niederdeutschland bei den alten Fischer- und Bauernge-schlechtern, die sich an ihrem, seit vielen Generationen überlieferten Brauchtum schielten, erlebten Wandervogel haunend, daß da noch die alten, schönen, figurenreichen Volkstänze, dort meist „bunte Tänze“ genannt, getanzt wurden. Mit liebevollem Eifer wurde dieses kostbare Gut ausgehoben und gesammelt. Im Laufe der Jahre bildeten sich überall im Lande Volkstanzkreise — Gemeinschaften junger Menschen, die sich die Pflege dieser wunderschönen Tänze zur Aufgabe machten, oft verhöhnt und verlacht

von einem verständnislosen Spießertum. Noch heute soll es Leute geben, die die Volkstanzbewegung nicht ernst nehmen.

Man blieb aber nicht nur Bewahrer dieses alten Kulturgutes, sondern gestaltete im Geist der neuen Zeit Tänze, die blutverwandt mit den alten Tänzen doch ein Neuschaffen von Ausdruck und Gestaltung erforderten. durchpult von der Kraft einer Jugend, die eine neue, ihre eigene Art sucht, in Form und Gehaltigkeit.

Das Sportamt Mannheim-Ludwigshafen der NS-Gemeinschaft „Raffi durch Freude“ hat nun auch die Pflege des Volkstanzes mit in seinen Ausgabekreis gezogen. In Mannheim findet in der Turnhalle der Pestalozzischule B, Eingang Otto-Weberstraße, jeweils Donnerstags von 20 bis 21.30 Uhr in Kurkurs in Volkstanz für Frauen und Männer statt und in Ludwigshafen a. Rh. in der Turnhalle der Realchule, Ruppertsdriftstraße 121, jeweils Mittwochs von 19.30 bis 21.30 Uhr.

Alle deutschen Volksgenossen, die Interesse an schönen deutschen Volkstanz haben und ihn lernen wollen, sind aufgefordert, an den Kursen teilzunehmen.

Achtung!

Teilnehmerinnen der Rdf-Sportkurse

Alle in den städtischen Schulturnhallen laufenden Kurse fallen wegen Abwesenheit der Hausmeister während der Schulferien aus bis auf die Kurse in Prohl. Gymnasium und Spiele in der Turnhalle der Realchule. Ruppertsdriftstraße 121, jeweils Mittwochs und Freitags von 19.30—21.30 Uhr.

Die Teilnehmerinnen der ausfallenden Kurse wollen sich an diesen beiden Kursen oder aber an dem Montag auf dem Hauptspielfeld im Stadion laufenden Kursus beteiligen.

Anordnungen der NSDAP

SD

Rechenheim. Samstag, 27. Juli, findet im Total „Deutscher Hof“ eine Mitgliederversammlung statt, zu der sämtliche Rgg. zu erscheinen haben.

Kumbold. Die Kaffeestunden am Mittwoch, 24. Juli, fallen aus. Erbst des Donnerstags, 25. Juli, von 19.30—20.30 Uhr.

Sandhofen. Mittwoch, 24. Juli, 21 Uhr, Sitzung sämtlicher Block- und Zellenleiter im Gasthaus „Zum Adler“.

Sandhofen. Donnerstag, 25. Juli, ab 17 Uhr Erziehen. Anreiten sämtlicher politischen Leiter in Uniform im „Schützenhaus“.

Walldorf. Donnerstag, 25. Juli, 17 Uhr, Anreiten sämtlicher politischen Leiter sowie Amtswalter der NSD zum Formaldienst II auf dem Diana-Platz.

NS-Frauenchaft

Kumbold. Die Zellenleiterinnen kommen Mittwoch, 24. Juli, 20 Uhr, in den „Markgräfer Hof“, Langstr. 6. — Sätze 1, 6, 8, 12 und 13 haben die Pfundpenden sofort in der Hilfschule abzugeben.

Reckau. Donnerstag, 25. Juli, 20 Uhr, Heimabend im ev. Gemeindehaus.

Reckardt-Or. Besprechung der Zellenleiterinnen im Büro der NSDAP, Lange Mitterstraße 50, am Mittwoch, 24. Juli, um 16 Uhr.

Zungulsh. Donnerstag, 25. Juli, 20.30 Uhr, Pflicht-Heimabend im „Gesellschaftshaus“, F 3, 12.

63

Bann 171. Ferienkolonien. Sämtliche Führer der Ferienkolonien für Monat August kommen Mittwoch, 24. Juli, 20.30 Uhr, in den Sitzungssaal des Bannes (Schlogler-Haus, M 4).

63

M/2171. Mittwoch, 24. Juli, treten die Teilnehmer des Stammes um 19 Uhr auf dem Sportplatz bei der Reckardtstraße nach Sandhofen zur Besichtigung an. Feldmarschall mit Führern. Besichtigung des Ortes nicht vergessen.

Wesse und Propagandastelle. Der Termin der Rannkrippe zur Propagandastelle ist bereits erheblich überschritten. Es wird um sofortige Einbindung ersucht.

SSM

Untergan. Ferienkolonien. Sämtl. Führerinnen der Ferienkolonien für Monat August kommen Mittwoch, 24. Juli, 20.30 Uhr, in den Sitzungssaal des Bannes (Schlogler-Haus, M 4).

Wt. Br. Die Führerinnen müssen bis Mittwoch, 24. Juli, 17 Uhr, in N 2, 4 abgerechnet werden.

Mittwoch, 24. Juli, kein Heimabend; dagegen treten am Donnerstag, 25. Juli, 20.15 Uhr, alle Wäbel in Kraft am Goetheplatz an. Erziehen ist Pflicht.

Reckardt. Mittwoch, 24. Juli, 20 Uhr, tritt die gesamte Gruppe am Bergbauhof an.

Kumbold. Freitag, 26. Juli, 19.30 Uhr, Turn auf dem Unterhaldenplatz.

Reckardt-Or. Freitag, 26. Juli, 19.30 Uhr, Turnen mit Gruppe Kumbold auf dem Unterhaldenplatz.

Reckardt-Or. Mittwoch, 24. Juli, 20 Uhr, Heimabend der ganzen Gruppe im Bergbauhof. Alle Wäbel von Schaf 1 ab können Mittwoch in den Heimabend. Ausstehende Beitragsgelder abnehmen.

SM

Strohmarkt. Schöf Schäfer tritt Mittwoch, 24. Juli, 19 Uhr, E 5, 16, an. Beitrag für Heim und Erziehung ist mitzubringen.

Deutsche Arbeitsfront

Zungulsh. Donnerstag, 25. Juli, findet im „Schwarzen Lamm“, G 2, 17, für sämtliche Hausfrauen und Haus-Blockwart wichtige Versammlung statt. Beginn 20 Uhr.

Reckardt-Or. Die auf Donnerstag, 25. Juli, angelegte Jellen- und Blockwart-Sitzung wird auf Donnerstag, 1. August, verlegt.

Frauenamt

Donnerstag, 25. Juli, ist im Heim Reckardt-Orts die Ortsführerinnenversammlung.

Verwaltungsaufnahme

Dr. habil. Wendt von der Universität Heidelberg ist am 24. Juli, Dr. 26. Juli und Wo. 29. Juli in der Aula, A 4, 1, über „Die Grundlagen des deutschen Volkswirtschafts“.

Der Reichsbäckertag nach Mannheim verlegt

Ministerpräsident Köhler auf dem Verbandstag des badischen Bäckerhandwerks

Lörrach, 24. Juli. Auf dem Verbandstag des badischen Bäckerhandwerks am Montag hielt Ministerpräsident Köhler, zugleich in seiner Eigenschaft als badischer Wirtschaftsminister, eine Rede. Er unterstrich die Bedeutung des Handwerks für Volk und Staat. Der Wiederaufbau der deutschen Wirtschaft sei unmöglich, wenn nicht jede einzelne Zelle gesund erhalten werde. Die verantwortlichen Männer hätten das größte Interesse, zu sehen, daß im Handwerk wieder Wohlstand einziehe. Unter diesem Gesichtspunkt vollziehe sich auch die Zusammenarbeit von Wirtschaftsministerium und Verbandsorganisation.

Zum Schluß teilte der Ministerpräsident mit, daß es mit Unterstützung des Reichsbäckerhandwerksmeisters und des Reichsernährungsministers gelungen sei, den diesjährigen Reichsbäckertag nach Mannheim zu verlegen.

Reichsernährungsminister Gruber erklärte zu der immer wieder umstrittenen Frage des Arbeitsbeginnes, daß es nicht angehe, in den alten Schlandrien der Nacharbeit zurückzufallen. Es werde ein allgemeiner Arbeitsbeginn um 4 Uhr morgens angestrebt.

Landesobmann Huber legte im Namen des Bauernstandes die Einordnung des Bäckerhandwerks in den Reichsnährstand dar. Der Geschäftsführer des Badischen Getreidewirtschaftsverbandes, Schlaumann, betonte (Karlsruhe), sprach über das Gesetz zur Ordnung der Getreidewirtschaft.

Nachdem noch als Vertreter des Reichsnährstandes Vg. Kaiser gesprochen hatte, wurde der Verbandstag mit einem „Sieg Heil“ auf den Führer und dem Gesang des Horst-Wessel-Liedes geschlossen.

Fremde Sprachen auf dem Stenographentag

Nicht nur in seiner Muttersprache kann der deutsche Kurzschriftler stenographieren, sondern auch in einer ganzen Reihe anderer Sprachen. Das Leistungs schreiben des Deutschen Stenographentages, der vom 2. bis 5. August in Frankfurt am Main stattfindet, wird deshalb nicht nur in deutscher Sprache veranstaltet. Es sind Teilnehmer gemeldet für eine englische, französische, holländische, spanische, italienische, portugiesische, ja sogar für eine griechische und eine lateinische Prüfung. Ein ganz besonders sprachkundiger Stenograph aus Pöhlau in Sachsen hat sich für Leistungs schreiben in deutscher, englischer, französischer, italienischer, holländischer und portugiesischer Sprache gemeldet. Interessant ist auch, daß ein Bräuerpaar aus Landsbut (Baden) bzw. Hamburg, das anscheinend die gleichen Sprachtalente geerbt hat, sich für die englische, französische, spa-

nische, holländische und sogar für eine lateinische Prüfung gemeldet hat.

Die Prüfungen in fremdsprachiger Kurzschrift sind nicht für Ausländer, sondern für deutsche Kurzschriftler bestimmt. Die besondere Schwierigkeit des Stenographierens fremder Sprachen ergibt sich nicht nur aus der Voraussetzung, daß man die betreffende fremde Sprache einwandfrei beherrschen muß, sondern vor allen Dingen auch dadurch, daß für jede Sprache ein besonderes Kurzschriftsystem angewandt werden muß. Es gibt selbstverständlich Uebersetzungen der deutschen Kurzschrift auf die verschiedenen Sprachen, jedoch ist jede dieser Systemübersetzungen den Eigenarten der betreffenden Sprache entsprechend abzuwandeln. Es sind in erster Linie die Korrespondenten großer Exporteure, die sich an diesen Wettbewerben beteiligen werden.

Wenn irgend... (Fragment of text from another page)

Heute steht... (Fragment of text from another page)

Nach dieser... (Fragment of text from another page)

Strengste... (Fragment of text from another page)

Und damit... (Fragment of text from another page)

24 Stunden... (Fragment of text from another page)

Werte sprach... (Fragment of text from another page)

Die Arbeit... (Fragment of text from another page)

und das ist... (Fragment of text from another page)

TURNEN ♦ SPORT ♦ SPIEL

Olympia-Inspekteur Busch:

Leichtathletik heute und morgen

(Sonderbericht des „Falkenkreuzbanners“)

Wenn irgendwas das Führerprinzip bis zur letzten Konsequenz durchgeführt werden muß, so das Höchste erreicht werden, dann muß es im Sport sein. Die Jahrzehnte, die hinter uns liegen, sind uns Lehre genug. Wir haben hartes Lehrgeld bezahlt, haben Niederlagen erduldet, an Prestige verloren und letzten Endes Jant und Haber im eigenen Lager hingenommen — kurz, wir sind stets im rechten Moment an der uns eigenen Gründlichkeit zugrunde gegangen. Der kolossale Einsatz individualistischer Kraft, den der Sport, und in der Hauptsache der Leichtathletiksport, verlangt, bedingte zum Teil diese nicht sehr erfreulichen Bilanzen. Die größte Schuld ist jedoch in der Tatfrage zu suchen, daß die einheitliche Führung fehlte, und dort, wo sie vorhanden war, verfaßte, ja verfiel, und dort, wo sie nicht vorhanden war, die ein überlebtes Zeitalter mit sich brachte.

Heute steht uns im Olympia-Inspekteur Busch ein Mann zur Verfügung, von dem man eigentlich noch gar nicht so genau weiß, mit welchen Nachvollkommenheiten er ausgestattet ist. Er ist nämlich in des Wortes umfassendster Bedeutung der Olympiasportinspekteur, dem nicht nur eine ungewöhnliche Nachhilfe, sondern auch eine ebenso ungewöhnliche Erfahrung und Praxis zur Seite stehen, um der großen Verantwortung der richtigen Vorbereitung aller Sportarten zu den Olympischen Spielen gerecht zu werden.

Als Olympia-Inspekteur untersteht Herr Busch direkt der Reichsportführung und ist außerdem noch Sportwart der Leichtathletik.

Nach dieser Klarstellung kommt naturgemäß den Maßnahmen dieses Mannes eine ganz andere Bedeutung zu, als man sie an manchen Orten und Stellen gerne wahrhaben will.

Strengste Spezifizierung, schärfste Spezifizierung sind seine Grundsätze, die er an den Anfang aller Arbeit für 1936 setzt.

Und damit tun wir nichts anderes, als einen den anderen Nationen schon vor dem Kriege mit Erfolg begangenen Weg weiterzuleiten. Wir dürfen uns heute nicht mehr von mühsigen Betrachtungen negativer Art beindrucken lassen, die davon reden, daß der Deutsche aus rein biologischen Gründen z. B. für den Langstreckenlauf nicht prädestiniert sei, oder daß wir noch Jahrzehnte benötigen, um die große Tradition anderer Nationen zu equalisieren. Busch hat damit die typischen Einwände unserer „Sportwissenschaftler“ herausgegriffen. Um die Kampfkraft des Deutschen zu charakterisieren, muß festgestellt werden, daß er bei aller „Diktatur“ unter keinen Umständen die Eigenart des ganz besonders gearteten sportlichen Individualismus außer acht lassen will. Von diesem aber verlangt er mit aller Macht die richtige Einstellung zu seinem Sport. Herz und Verstand spielen dabei die Hauptrolle. Das Herz, das freudig und willensstark den Kampf aufnimmt und mit allen Fasern an Fasche und Nation hängt, den Verstand, der mit nüchterner Erwägung alles das tut, was zum Erfolg führt muß.

24 Stunden bevor Inspekteur Busch diese Worte sprach, hatte der Chronist Gelegenheit, auf dem FIZ-Platz in Neckarau seine in dieser Richtung liegenden Wahrnehmungen, leider nicht sehr erfreulicher Natur, zu machen. So sah man da, ausgenommen Bodelke, den Sportler, der sich zielbewußt für die entscheidende Sekunde mit Herz und Verstand vorbereitete, Autogramme wurden gegeben, nichtssagende Worte dahingeklappert, ja sogar die „horizontale“ Lage eingenommen, anstatt Muskelatmung, Blut, Nerven und Sehnen durch zweckmäßige Gymnastik auf „Vortouren“ zu bringen. „Aufwärmen, meine Herren“, das ist es, was uns fehlt, die Einstellung zur Leistung, das genaue Fixieren des Zieles, alles ausschalten, nur noch als gebliebte Kraft, gewappnet mit trochem Kämpferherz und lockeren Muskeln auf den Startschuß warten. Und noch etwas — In Amsterdama haben wir verhältnismäßig gut abgezeichnet in der Leichtathletik, trotzdem es eine Frau war, die uns die einzige Goldmedaille eintrugte. Damals waren wir in den Reihen derer, unsere Kämpfer voll und ganz der Technisierung ihres Sportes preisgeben. Unsere Sportler waren die besten Interpreten der Lehre über Bewegungsablauf, Rhythmus und all der technischen Dogmen, die wohl sehr wissenschaftlich, für den Entscheidungslampf selbst aber ohne den großen Einfluß sind, den wir ihnen zuschreiben. So weit darf es nicht wieder kommen. Wir wollen eben Sportler, die mit Liebe und Lust an ihre Aufgaben herantreten und unbefangenen und unbefangenen den Kampf aufnehmen. Unsere Leichtathleten müssen den Stoff beherrschen, und nicht umflüchten.

Die Arbeit des Olympia-Inspekteurs beginnt natürlich scharfen Widerständen, teils aus dem Lager der Aktiven selbst, teils aber auch — und das ist das Unverständliche — seitens der Vereine, Gause oder lokaler Behörden. Frühjahrsfestläufe, Hallensportfeste, wie auch Klubfahrten müssen in jedem Falle den großen Aufgaben, welche die deutsche Leichtathletik zu erfüllen hat, nachgeordnet werden. Es ist deshalb gut, daß heute schon damit vertritt zu machen, daß derartige Veranstaltungen, soweit sie nicht im Interesse der Vorbereitung liegen oder die

fer entgegenstehen, gegen alle Einwände unter den Tisch fallen müssen.

Der Führer der Deutschen Leichtathletik, Dr. Ritter v. Hall, fand begeisterte Worte für die Leistungen unserer Junioren in Kassel. Tatsächlich waren dort am Sonntag die Ergebnisse so, daß mancher Junior mit seinem Können in dem einen oder anderen Meisterschaftskampf der vergangenen Jahre Deutscher Meister geworden wäre. Vor ungefähr fünf oder sechs Jahren schrieb sich die damalige DKB die Dreiarbeit aufs Banner.

Heute kann der Erfolg dieses unermüdehlichen wichtigen Schrittes verbucht werden.

So manche andere Sportsparte mag daraus lernen. Der Grundsatz aber: „Ohne Breitenarbeit keine Höchstleistung“ hat seinen Wahrheitsbeweis angetreten. Es genügt aber nicht, daß die Fachämter diesen Grundsatz propagieren, die Vereine müssen ihn in die Tat umsetzen, denn sie sind die kleinste Aufbauzelle.

Die Formschwankungen, denen unsere besten Athleten gerade zurzeit sehr stark unterworfen sind, haben die maßgebenden Stellen veranlaßt, den Ursachen nachzuforschen. Bei dieser Arbeit kam man auf verschiedene sehr interessante Dinge. Das vorolympische Jahr bringt es mit

Am dritten Tag:

Amerika hat die 2:1-Führung erreicht

Großer Kampf im Doppel in Wimbledon / Von Cramm/Lund verlieren in 5 Sätzen

Amerika führt mit 2:1 Siegen — das ist das Ergebnis des bisher drei Tage dauernden Davispokalfampfs zwischen Deutschland und den Vereinigten Staaten von Nordamerika auf Englands herrlicher Tennisanlage in Wimbledon. Nach den beiden Einzelspielen fand der Kampf des Interzonenfinals 1:1, so daß dem Doppel erhöhte Bedeutung zukam. Deutschland schied aus diesem Grunde auch seine härteste Kombination, Gottfried von Cramm/Raj Lund, gegen William Allison/John van Ryn ins Gefecht. Das Ergebnis zeigt klar und deutlich, wie hart und erbittert um diesen Punkt gerungen wurde. Die Deutschen waren dem amerikanischen Paar fast gleichwertig und hatten mehr als einmal die Möglichkeit, den Kampf zu gewinnen. Leider fand von Cramm in Raj Lund nicht einen gleichwertigen Partner — obwohl auch Lund ein großes Spiel lieferte, das muß voll und ganz anerkannt werden —, sonst wäre es den bis zum Vorjahre noch unschlagbar geltenden Amerikanern keineswegs gelungen, sich auch diesmal zu behaupten. So wurde von Cramm mit der Zeit immer mehr überlastet und die Paneele reiteten noch einmal diesen überaus wichtigen Punkt für das Sternennetz. 60 Spiele (!) waren notwendig, ehe Allison/van Ryn in diesem Treffen mit 3:5, 6:3, 5:7, 9:7, 8:6 die Oberhand gewannen.

Der Kampf wurde gleich in einem Tempo aufgenommen, wie man es selbst in Wimbledon selten gesehen hatte und wie es auch keiner voraussehen konnte. Und dieses Tempo lautete nur in einigen wenigen Abschnitten des 130 Minuten währenden Ringens ab. 5 Matchbälle hatten die Deutschen und gewannen doch, der einzige Matchball der Amerikaner entfiel dem Kampf — gegen uns. Das Schlachtenstück war auf Seiten der Gegner. Das achte Spiel des ersten Satzes, von Ryns Ausschlag, fiel an die Deutschen, die wenig später den ersten Satz in 19 Minuten 6:3 gewonnen hatten. Sieben

Minuten weniger brauchten die Amerikaner, um mit dem gleichen Ergebnis den zweiten Satz an sich zu reißen. Im dritten Satz war das Tempo noch genau so schnell wie im ersten. Nach 5:3 für die Deutschen verschlug Lund seinen Saphall, die Amerikaner gingen aus. Doch herrliches Flugballspiel v. Cramms bringt den Deutschen doch den Sagerwinn — 7:5. Zweimal stand Deutschland im nächsten Satz vor dem Siege. In unverminderter Schnelligkeit legten die Bälle über den Rasen. Eder gewann seinen Ausschlag bis 5:4 für die Deutschen.

Als Allison 40:0 führte, begann ein unerhörtes Trommelfeuer der Deutschen, daß von den Tribünen andauernd Beifall herniederprasselte. 15:40—30:40 — Einhand, das Unmöglichkeit gelang: Vorteil Deutschland. Erster Matchball für Deutschland. Von Cramm Rückhand aina ins Rev — Einhand. Vorteil Deutschland und wieder Einhand. Dann machte ein H Allison dem Rinen ein Ende. 9:7 erzwangen die Amerikaner den Satz. Noch dreimal hatten die Deutschen im fünften Satz die gleiche Chance. Sehr schnell führten Allison/van Ryn 4:1. Aber dann triffen die Deutschen an und gewannen vier Spiele nacheinander. Allison's Ausschlag wird gewonnen, aber Amerika kann noch mal ausgleichen. Dann aber machte Lund doch 6:3 für uns. Der fünfte Matchball aina ins Aus. Die Amerikaner kamen auf 6:6, von Cramm, hart überlastet, verlor auch noch seinen Ausschlag. Der erste Matchball der Amerikaner entschied. 8:6 erzwangen sie Satz und Punkt.

Dem großen Kampf der Deutschen, die sich mit diesem Kampf in die erste Reihe der seltenen Doppelspieler der Welt einreihen, wohnt auch Tilden und Perry bei, die voll des Lobes waren. Die Stimmung war ganz für die Deutschen, deren unauflösliche Niederlage großes Bedauern auslöste.



sich, daß die leichtathletischen Veranstaltungen sich über Gebühr häufen und die Athleten sich dazu verleiten lassen, oft gegen den Willen maßgeblicher Stellen, an möglichst vielen Festen teilzunehmen. Ihre Teilnahme war für sie so gut wie ein Qualifikationskampf, in dem sie keinesfalls unterliegen wollten. Es lag deshalb sehr nahe, sich die Woche über zu schonen und nicht zu trainieren, um am kommenden Sonntag wieder „fit“ zu sein. Automatisch trat also der Wettkampf an Stelle des so wichtigen Trainings mit allen seinen Nebenheiten. Daß dabei nichts Gutes herauskommen kann, ist fast dem Laien klar. Andere Ergebnisse stellten sich, daß mancher Sportler nicht die notwendige Abkühlung zu sich nimmt. Die Sportarten, natürlich nur die, welche der Sache dienen wollen, traten auf den Plan und im Verein mit ihnen begehrt man nun wieder neue Wege, die das Beste erhoffen lassen.

Zusammengefaßt ist zu sagen, daß man mit Zuversicht und Ruhe dem nächsten Jahre entgegensehen kann. Was getan werden kann, wird getan und die Dinge ruhen in guten und sicheren Händen. Wir dürfen uns keine übertriebenen Hoffnungen machen, noch weniger aber dürfen wir verzagen. Den Bestimmungen sei gesagt, daß Schroeder leicht erkrankt ist und bald wieder am Start erscheinen wird. Sievert trainiert auf Düsseldorf, ohne seinen Reinkampf zu vernachlässigen, und was mit Bodelke ist, wissen wir ja. Im Speerwurf steht es allerdings recht schwach aus, während im Hochsprung die Aktien plötzlich wieder steigen. Im Stabhochsprung steht Wegener trotz seiner derzeitigen Analfähigkeit im Kosell in voller Kraft zur Verfügung. Die Sprinter, 1934 und 1935 unsere Stärke, machen uns bestige Kopfschmerzen, die aber bis zum nächsten Jahre wieder behoben sein können. Die mittleren Strecken sind mit gutem Durchschnitt, die 800 Meter sogar gut besetzt. Die langen Strecken vermissen allerdings hart den Nachwuchs.

Mit den Frauen werden wir wohl unsere stärksten Waffen in den Kampf führen. Das ist die ungefährte Bilanz Ritter v. Halls, abgeschlossen per Juli 1935.

„Kraft durch Freude“

Fahrt zum Rührburgring am Sonntag, den 28. ds. Mts. Auf wiederholte Anfragen geben wir nachstehendes nochmals bekannt: Die Fahrtkosten betragen für die Bahnfahrt Mannheim—Römer und zurück einschließlich Eintrittskarten (Bahnhofplätzen) 6.10 RM. Außerdem werden Karten, die zum Zutritt der Südkurve berechtigen, ausgegeben (Preis einschließlich Fahrt 8.10 RM). Ferner einige Terrassenplätze zu 9.10 RM. Anmeldungen, die auf vorgeschriebenem Formular erfolgen müssen, werden ab 23. Juli nur noch unter Vorbehalt bei den im „Falkenkreuzbanner“, Ausgabe A, Nr. 238 vom 21. ds. Mts. veröffentlichten DKB-Dienststellen angenommen.

Fahrt zur Schlosshofaufführung „Was Ihr wollt“ am Sonntag, 28. ds. Mts. nach Heidelberg. Anmeldungen für diese Sonderfahrt müssen ebenfalls der großen Nachfrage wegen auf dem vorgeschriebenen Formular bis spätestens Dienstag, 23. ds. Mts., bei den zuständigen Ortsleitungen der DKB (siehe oben) erfolgen. Zahlung und Kartenausgabe ebenfalls nur während den Sprechzeiten der einzelnen Ortsvereine. Kosten für Fahrt und Eintritt (Zippplätze) betragen 1.50 RM für Sitzplätze 1 RM.

Fahrt Nr. 27. Fahr- und Schiffskarten werden am Donnerstag, 25. ds. Mts., vormittags 10 bis 12 Uhr und nachmittags von 4—7 Uhr auf dem Kreisamt ausgegeben. Zu beachten ist, daß sich durch Programmänderung, wie an dieser Stelle schon wiederholt bekannt gegeben wurde, der Gesamtpreis auf 65.50 RM erhöht hat und die Differenz bei der Abholung der Karten nachzusahlen ist. Genaue Abfahrtszeit wird noch bekanntgegeben. Diejenigen Volksgenossen, die sich bei den Ortsgruppen angemeldet und bezahlt haben, müssen die Karten dort in Empfang nehmen.

Fahrt Nr. 26 Roderney am 27. ds. Mts. Die Fahrarten usw. sind am Mittwoch, den

23. ds. Mts., vormittags 10—12 Uhr und nachmittags zwischen 4—7 Uhr auf dem Kreisamt L. 4. 15. abzugeben. Fahrtteilnehmer, die ihre Anmeldung bzw. Zahlung bei der Ortsgruppe vorgenommen haben, müssen dort die Karten abholen.

Fahrt Nr. 29 vom 8.—14. August, Norwegenfahrt. Für diese Fahrt werden wegen Ueberfüllung keine Anmeldungen mehr entgegengenommen.

Urlauberfahrten. Für nachstehende Urlaubsfahrten können noch Anmeldungen jederseits angenommen werden: Fahrt Nr. 30, 31, 32 und 35—41.

Rheinfahrt am 4. August nach Koblenz. Sämtliche Anmeldungen für diese Fahrt müssen ebenfalls auf dem vorgeschriebenen Formular für Urlaubsfahrten erfolgen und bis spätestens Samstag, 27. ds. Mts., bei den Ortsleitungen vorgenommen werden. Bezüglich der Programmgestaltung verweisen wir auf unsere Veröffentlichungen im Falkenkreuzbanner, Ausgabe A, Nr. 328 vom 21. ds. Mts.

Programmerweiterung der Urlaubsfahrten. Da fast sämtliche Fahrten im Monat August besetzt sind, hat sich das Gesamtamt entschlossen, eine tägliche Urlaubsfahrt nach dem Bodensee einzulegen. Dieselbe findet in der Zeit vom 10. bis 15. August statt. Gesamtpreis 23.50 RM. Anmeldungen bei den DKB-Veräntern. Eine weitere tägliche Fahrt für unsere Urlauber findet vom 17. bis 22. August in den südlichen Schwarzwald und zwar zum Gesamtpreis von 25.00 RM statt. Alle unsere Urlauber, die am Bodensee bzw. im südlichen Schwarzwald untergebracht waren, sind voll des Lobes über all das, was zur Erholung geboten wurde.

Sprechstunden der Ortsgruppe Neu-Orheim. Dieselben sind Dienstags und Freitags von

6—10 Uhr. Sämtliche Anmeldungen können nur über die Ortsgruppe erfolgen, bei Pg. Keller, Mannheim, Corneliuststraße 20.

Neue Kurse

des Sportamtes Mannheim-Ludwigshafen der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“

Tennis: (für Frauen und Männer): Beginn: am 24. Juli von 9—10 Uhr vorm. und von 10—11 Uhr; am 25. Juli von 6—7 Uhr früh und von 7—8 Uhr früh jeweils auf der Tennisanlage des Tennisclub Mannheim, Friedrichsring 22—24. Beginn am 27. Juli von 16 bis 17.30 Uhr und am 28. Juli von 8.30—10 Uhr vorm. jeweils im Mannheimer Stadion. DKB-Gebühr (5 Sportmarken zu 1 RM) = 5 RM; Normal-Gebühr (5 Sportmarken zu 1.50 RM) = 7.50 RM für den ganzen Kursus.

Qui-Jitsu: (für Frauen und Männer): Beginn: am Donnerstag, den 25. Juli, von 20—22 Uhr in der Gymnastikhalle im Mannheimer Stadion. DKB-Gebühr (6 Sportmarken zu 0.40 RM) = 2.40 RM; Normal-Gebühr (6 Sportmarken zu 0.60 RM) = 3.60 RM für den ganzen Kursus.

Schwimmen: (für Frauen): Beginn am Freitag, den 26. Juli, von 20—21.30 Uhr im Herschelbad, Halle 2; für Männer: Beginn: am Samstag, den 27. Juli, von 20.30—22.00 Uhr im Herschelbad, Halle 3. DKB-Gebühr (6 Sportmarken zu 0.30 RM) = 1.80 RM; Normal-Gebühr (6 Sportmarken zu 0.60 RM) = 3.60 RM für den ganzen Kursus.

Reichsportabzeichen: (nur für Männer): An dem Kursus in Reichsportabzeichen, der jeweils Mittwoch (ab 24. Juli) im Mannheimer Stadion von 17.30—19.30 Uhr und Freitag (ab 27. Juli) im Herzerriedpark zur gleichen Zeit stattfindet, können sich noch einige Volksgenossen beteiligen.

Anmeldungen zu sämtlichen vorstehenden Kursen können bei den betreffenden Lehrkräften kurz vor Beginn des jeweiligen Unterrichts erfolgen.

Die Zeltstadt in Offenburg entsteht

Badens Hitlerjungen packen die Affen — Von dem Sanizelt, der Lagerpolizei und 30000 Brofläuben

Während draußen auf den Feldern die Hasen teilen, jaden Tausende und aber Tausende deutscher Jungen auf Lager: an geschützten Stellen der Landschaft, in Tälern, Mulden, an fließenden Bässern und stillen Seen, umgeben von dem Kranz des Waldes, erleben die Zeite.

Nur wenige Tage noch, am kommenden Samstag, dann werden im ganzen Badenland, in der Rheinebene wie im Schwarzwald, im Gaufrank als am Bodensee, Hitlerjungen und Jungvolkspimpe die Affen packen, nach Offenburg.

zu der großen Zeltstadt.

Und während der Junge dabei Feuer und Flamme ist und jeden Tag zählt, der ihn dem großen Erleben näherbringt und sich freut auf die erste Nacht im Zelt, auf die vielen Kameraden, sorgen sich manche Eltern im Stillen: „Wie ist der Junge im Lager aufgehoben, — bekommt er gut zu essen, — wird er nicht krank, was treibt er überhaupt den ganzen Tag? —

Wie wird das Südwestmarlager organisiert?

Im großen „Hauptquartier“ der badischen HJ wird sieberhaft gearbeitet. Alles muß genau durchdacht sein; nichts darf vergessen werden. Immer noch laufen Meldungen von den Bannern zur Teilnahme an dem Lager ein; die Proviantaufstellung ist noch nicht ganz fertig. Riesige Mengen werden benötigt: Etwa 15000 Pfund Gemüse, 8000 Pfund Fleisch, 30000 Laibe Kommibrot, 2000 Pfund Kartoffeln, 1000 Pfund Kaffee, 10000 Pfund Wärmelade, 10000 Liter Milch, weiter Kaffee, Grieß, Salz, Butter... „verhungern“ wird keiner.

Gesellschaftsführer König, der die Organisation des Lagers unter sich hat, gibt mir auf meine Fragen gern Antwort.

In ein paar Tagen werden die Vorbereitungen abgeschlossen sein. Ein Vorcommando von 80 Mann ist bereits nach Offenburg gefahren, um die Plätze für die Zelte abzumessen und sie zu errichten; Trinkwasserleitungen müssen gelegt, Fadenmasten bedauen und aufgestellt werden... Der Lagerwall wird gezogen, Lagerstore errichtet...

Bis Donnerstag wird das Lager stehen.

Es teilt sich in 10 kleine Lager, in vier Hitlerjugendlager und sechs Jungvolklager, die jeweils beieinander liegen. Ein jedes umfaßt 25 Zelte; in jedem Zelt haben annähernd 20 Jungen Platz. 5000 Jungen werden den Kern des Lagers bilden, nicht eingerechnet die, die noch während der Lagertage

hinzukommen. Dem obersten Lagerleiter, Gesellschaftsführer Kempf, unterstehen jeweils die 10 Lagerleiter, Bann- oder Jungbannführer, die vom Hauptzelt aus sofort telephonisch zu erreichen sind.

In jedem Zelt liegt

eine „Zeltgemeinschaft“

unter ihrem Führer. Er hat für Ordnung und

Sauberkeit in seinem Zeltbereich zu sorgen; der erste beim Dienst und der letzte beim Schlafe gehen. Er sieht darauf, daß seine Jungen immer sauber und vorchriftsmäßig gekleidet daherkommen, er läßt sie antreten, wenn Dienst ist. Am Abend, wenn es in die „Halle“ geht, teilt er die Schlafplätze ein. Der Zeltführer ist der erste Kamerad. 300 solcher Kameradschaften bilden das Lager.

Das Lager ist wie eine Stadt

Es gibt Straßen und Plätze, Adolf-Hitler-Straße, Fritz-Reuber-Straße. — Auf großen Spielplätzen werden sich die Jungen tummeln, in der Ringgasse — an dem Badeplatz — wird an heißen Tagen großes Gelandespiel sein.

Niemand darf ohne besondere Erlaubnis das Lager verlassen. Der Ordnungsdienst,

die „Lagerpolizei“

durch weiße Armbinden kenntlich, steht streng darauf, daß die Gesetze, die innerhalb der Lagerumwallung gelten, genau eingehalten werden. Jeder Junge muß sich so benehmen, wie

er sich als Hitlerjunge zu benehmen hat; es darf selbstverständlich nicht geraucht werden — auch Besucher haben sich daran zu halten; — wer irgendwelchen Schaden anrichtet, wird sofort „gefahrt“. Weiterhin wird die „Lapo“ die Besucher, die sich sehr zahlreich einfänden werden, durch das Lager führen.

Bei Tag und Nacht gehen Wachen um das Lager, stehen Doppelposten vor den Toren und vor den Zelten. Der Besucher, der das Lager betreten will, meldet sich bei der Wache und trägt sich in das Besuchsbuch ein.

Etwas sehr Wichtiges: das Essen

oder der „Frash“, wie der Pimpf sagt. Am Morgen bereits dampfen 11 Feldkochen, die außerhalb des Lagers stehen; im Großküchenwagen der Gauleitung, der allein die Pimpfe versorgt, brodelt die Kaffeebrühe. In 40-Liter-Milchkannen wird mittags das Essen — von 20 „Küchenschülern“ bereitet — auf kleinen Lieferwagen zum Lager gerollt.

Die Jungen treten zeitweise an, das Kochgeschütz in der Hand. Hunger haben alle! — Kein Wunder. Für je zwei Tage erhält jeder Junge als Zwischenmahlzeit einen großen Kommibrot mit Aufstrich. Wiederum sorgt der Zeltführer dafür, daß keiner zu kurz kommt. Die Offenburg-Zelthausanlage, in welcher Kühlstellen für leichtverderbliche Lebensmittel, wie frische Butter, Fett usw. zur Verfügung stehen, wird als „Großküchenplatz“ eingerichtet.

Eine der wichtigsten „gefährlichsten“ Personlichkeiten im Lager ist

der „Doktor“,

der Lagerarzt, der in einem besonderen Zelt — durch ein rotes Kreuz gekennzeichnet — seines Amtes waldet.

Wesentlich ist die ärztliche Vorsoorge vor Beginn des Lagers. Alle Jungen, die auf das

Südwestmarlager wollen, werden vorher genau untersucht, Kranke ausgeschieden. Kein Junge darf mit, der nicht ein Zeugnis des zuständigen Arztes seiner Einheit hat, daß er gesund und leistungsfähig ist.

Während der Dauer des Lagers ist eine Revierkrankestation eingerichtet, die Tag und Nacht von Angehörigen des „Deutschen Roten Kreuzes“ besetzt ist. Fließendes Wasser, Duschräume und alle möglichen Einrichtungen sind vorhanden — die Kerze — bei einem so großen Lager müssen es mehrere sein — halten täglich Revierdienst. In bestimmten Zeiten werden Gesundheitsappelle abgehalten, um Krankheitsverdächtige sofort in ärztliche Behandlung zu nehmen.

Der Lagerleiter hat seine verschiedenen Helfer, wie der Feldwart, der die Einkäufe tätigt, der Geräteverwalter; ein Proviantmeister muß da sein. Einem Kameraden obliegt die westanschauliche Schulung, einem anderen die körperliche Erhaltung. Der Funkwart legt die Radioantennen; in einem besonderen Zelt arbeiten die Referenten für Presse, Propaganda und Film.

Täglich wird am „Schwarzen Brett“ der Lagerplan angeschlagen. Die nachfolgend etwa — Änderungen können immer eintreten — wird

der allgemeine Tagesdienst

durchgeführt.

6.00	Uhr: Wecken
6.05—6.20	„ Frühstück
6.25—7.25	„ Waschen, Zelt- und Lagerordnung
7.40—7.45	„ Flaggenparade
8.00—8.45	„ Frühstück
9.00—11.15	„ Dienst
11.15—12.00	„ Freizeit (Fuß- und Festsunde)
12.15—13.00	„ Mittagessen
13.00—14.45	„ Lagerruhe
15.00—17.15	„ Dienst
17.15—18.00	„ Freizeit
18.15—19.00	„ Abendessen
19.00—20.45	„ Lagerleben
21.00	„ Zapfenstreich.

Bald wird die Fahne über dem Lager aufgehoben. Leben wird in den Zeltpfaffen sein, in der großen Stadt.

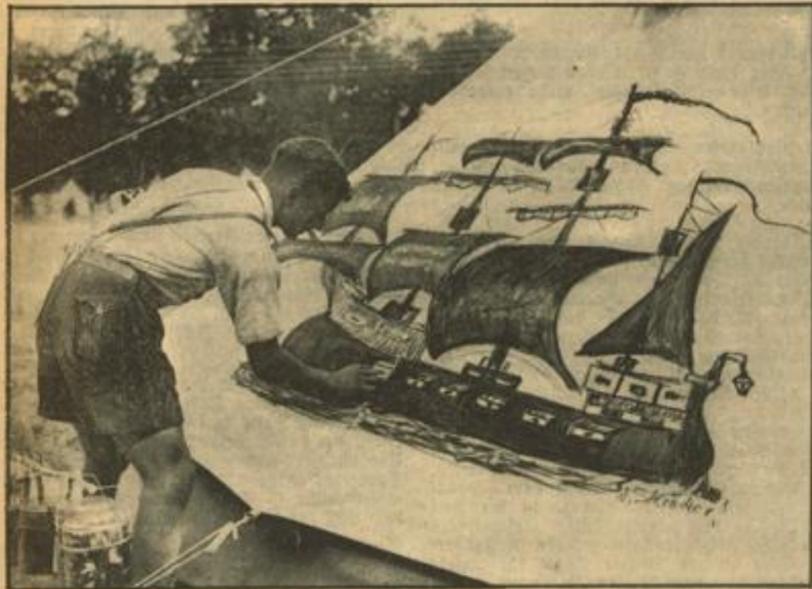
Und ihr, Eltern, seid nicht ängstlich! Eure Jungen sind gut aufgehoben, sind in sicherer Hut. Was lernen sie doch alles: Werden geschmeidig durch tägliche Kleidung und demnach hart, lernen in nationalsozialistischer Gedanktenwelt sich umsehen, werden ganze Kerle.

herj. Ausn.: Presse-Bild-Zentrale HD-Bildstock (H)

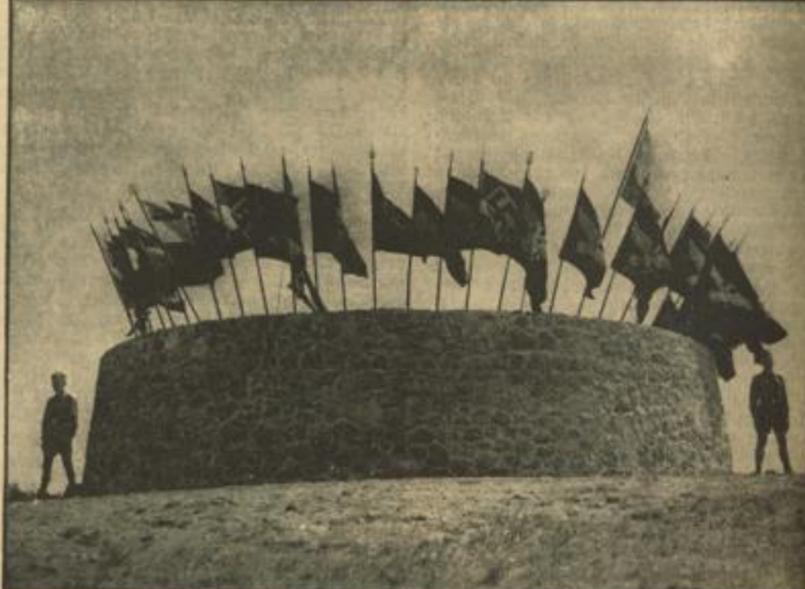


Flatternde Fahnen von 60 verschiedenen Ländern wehen auf dem „Hügel der Nationen“, der weithin sichtbar das Bild des Deutschlandlagers beherrscht.

3000 Jungens beim Welttreffen der HJ im Deutschlandlager



„Lagerkunst“: Wismarer Hitler-Jugend schmückt ihr Zelt mit einer Zeichnung des „Störtebeckers“



Auf dem im Lager errichteten Ehrenmal flattern die Fahnen der auslandsdeutschen Jugend zusammen mit den Bannfahnen aus dem Reich

Am 28. Juli 1935 wird der Reichsjugendführer Baldur von Schirach das Deutschlandlager in Ruhlmühle bei Rheinsberg besuchen. In der vergangenen Woche sind die letzten Abordnungen aus dem Reich und der ganzen Welt im Lager eingetroffen und bis Ende Juli werden dort die Jungens ein Leben echter Kameradschaft in Zelt und märkischer Landschaft führen. Neueste Bildberichte aus dem Deutschlandlager, das jetzt in vollem Betrieb ist.

Abschlüsse des Röchling-Konzerns

Die französischen Hüttenkonzern hat nunmehr die Abschlüsse der 31. 12. 1934 vor. Der Geschäftserfolg hat sich eingangs fest, daß durch die tatkräftige Verwaltungsführung des Reiches und die gesteigerte Außenarbeit im zweiten Jahre der nationalsozialistischen Regierung die deutsche Wirtschaft eine neue Phase des Aufschwungs erlebt hat. Das Jahr 1934 brachte die Lösung der Krisensituation und dessen planmäßige Überwindung. Damit wurde das allgemeine Vertrauen in die Stabilität der Verhältnisse wieder gestärkt und auch die Basis für die Wirtschaftsentwicklung des privaten Unternehmens gegeben. Im Rahmen des wirtschaftlich und betriebstechnisch Möglichen wurde bei der Eisen- und Stahlwert K.V. die Geschäftstätigkeit erweitert und Neueinstellungen durchgeführt, die weit über das aus rein betrieblichen Gründen erforderliche Maß hinausgehen. Außerdem wurde eine Neuregelung der Grundzüge für den Erholungsurlaub sowie eine Erhöhung der sozialen Zulagen vorgenommen. Eine spezielle Neuregelung der Löhne und Gehälter erfolgte nach der Rücksichtnahme. Die ganz ungenügende Erholungszeit konnten erwidert werden, können aber die Bedürfnisse bei weitem noch nicht decken. Der Übertrag der Gesellschaft nach Frankreich war rückwärts, da der französische Markt infolge der innerpolitischen Vertrauenskrise sehr gedrückt war. Auch die Güter liefen zu wünschen übrig. Die Einführung des deutsch-französischen Clearing am 1. August 1934 brachte der Gesamtgesellschaft durch das bis zu vier Wochen dauernde Stilllegen aller im deutschen Mutterland einbezogenen Beträge ganz erhebliche Schwierigkeiten.

mit Rücksicht auf die Notwendigkeit der Eisenbeschaffung unermüdlich. Auch auf den Exportmärkten konnte nur mit gesteigerter Schwierigkeiten gearbeitet werden. Für den ausfallenden Absatz konnte auf dem sehr aufnahmefähigen deutschen Markt Ersatz gefunden werden. Die gute Beschäftigung der deutschen Auto-

mobilitätindustrie brachte besonders für den Auto-Export einen erheblichen Gewinn. Bei der Tochtergesellschaft Röchling-Werke in Saarbrücken, die sich der Eisen- und Stahlwert K.V. angeschlossen hat, war das Geschäft befriedigend. Die Betriebsergebnisse liefen sich auf 11.946 franz. Franken, andererseits liefen sich auf 4.566 Reichsmark auf 5.076 (L. B. 5.199) Mil. franz. Franken, in dem ein schließlich 0,281 (0,076) Mil. franz. Franken Vortrag ein Gesamtgewinn von 503.536 (287.688) franz. Franken verbleibt, der auf neue Rechnung übernommen

werden (sol. aus der Bilanz: KR. 2,0, Rücklagen und Reserven 4,02 (alles unv.), Hypotheken 23,67 (23,71), Kreditoren 47,89 (33,69), dagegen Grundbesitz, Gebäude und Werksanlagen 23,36 (21,82), Rohstoffe, Rohmaterialien 16,529 (12,004), Beteiligungen 7,31 (7,34), Barbestände und Wechsel 2,96 (2,56), Debitoren 18,749 (20,076) und neue Office Franco-Allemand Paris 2,703 Mil. franz. Franken.

Rhein-Mainische Abendbörse

Am der Abendbörse entwickelte sich nur sehr kleines Geschäft. Aufträge der Rundschau lagen kaum vor, die Börse selbst verhielt sich abwartend. Einige Nachfrage zeigte sich für 308. Farbenindustrie, die mit 155 1/2 (100%) einleuten und später auf etwa 155 1/2 ansetzen. Im übrigen war die Kursentwicklung etwas ungleichmäßig, doch erreichten die Veränderungen nur Bruchteile eines Prozents. Scheideanstalt 236 1/2 (237), BAWAG 128 (127 1/2), Deutscher Eisenhandel 103 1/2 (103 1/2), Stahlverein 86 1/2 (86 1/2), Mannesmann waren etwas gelockert zu 91 (Berl. Kurs 91 Brief). Renten lagen sehr ruhig und unverändert. Man nannte Reichsschuldensicherungen 97 1/2.

Im Verlauf blieb das Geschäft sehr klein bei nahezu unveränderten Kursen. Leicht erhöht waren noch 308. Farben mit 155 1/2, nach 155 1/2, und K.V. mit 42 (Berl. Kurs 42) nach 41 1/2, dagegen waren Mannesmann zu 91 1/2 angedaut. Im übrigen blieben die Kurse im Vergleich zum Berliner Schluss ziemlich unverändert. Am Neuenmarkt lagen Frankfurter Div. Klau. auf 101 1/2 (101 1/2) und Rhein. Klau. auf 101 1/2 (101 1/2) an.

Rachbörse: K.V. 42 (Berl. Kurs 42), 308. Farben 155 1/2, Mannesmann 91 1/2.

Getreide

Rotterdam, 23. Juli. (Schuh.) Weizen: Juli 3,50, Sept. 3,67 1/2, Nov. 3,50, Jan. 1936: 3,50, Mais: Juli 53, Sept. 51 1/2, Nov. 52 1/2, Jan. 52 1/2.

Märkte

Marktergebnis des Obst- und Gemüse-Großmarktes Weidheim vom 23. Juli 1935

Sauerfrüchten 25-40, Äpfeln 25-28, Johannisbeeren rot 19-25, Johannisbeeren schwarz 28, Stachelbeeren 16-24, Himbeeren 33 bis 41, Heidelbeeren 33-35, Brombeeren 35-37, Pflirsche, Quail, a 37-41, Quail, b 25-37, Aprikosen 47-55, Pflaumen 30-36, Zwetschgen 33-40, Birnen Quail, a 22-30, Quail, b 10-20, Äpfel Quail, a 30-36, Quail, b 13-28, Buschobst 8, Stangenbohnen 11-17.

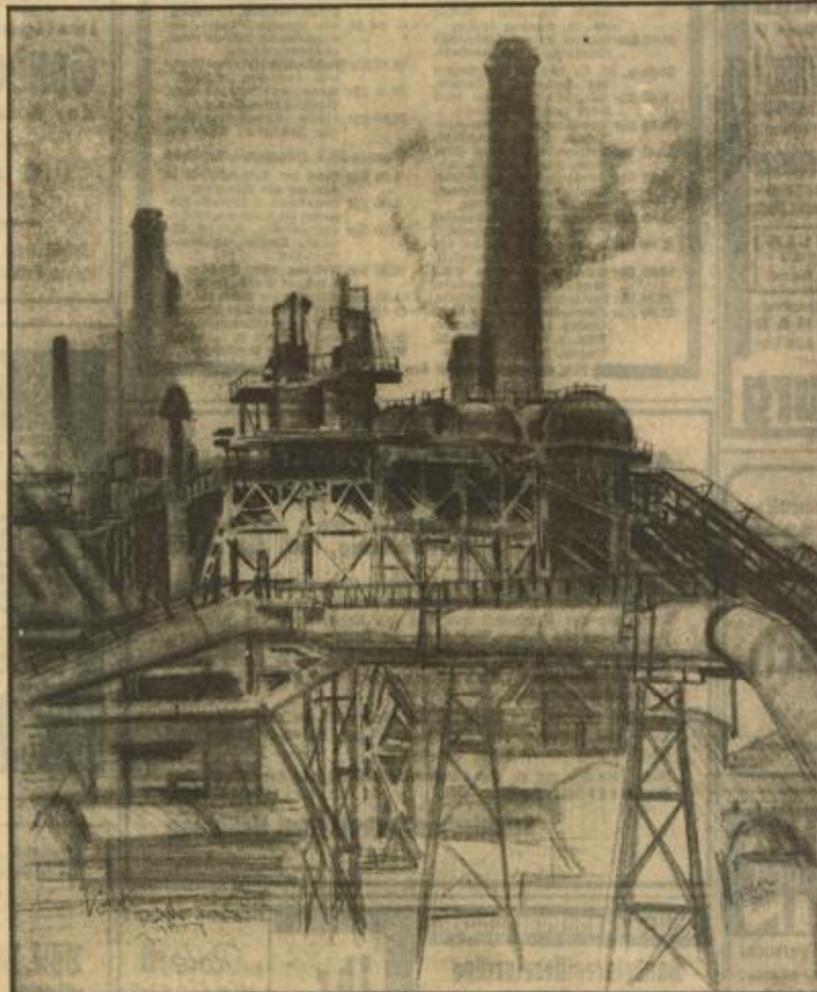
Anfuhr 250 Str. Nachfrage sehr gut. Nächste Versteigerung heute 14 Uhr.

Bühler Obstgroßmarkt

Anfuhr: 70 Zentner Heidelbeeren, 100 Zentner Himbeeren, 55 Zentner Johannisbeeren, 10 Zentner Stachelbeeren, 30 Zentner Pflirsche, 10 Zentner Birnen, 80 Zentner Pflaumen, 20 Zentner Äpfel, 20 Zentner Zwetschgen, 12 Zentner Äpfel, 12 Zentner Zwetschgen, 1 Str. Brombeeren. Preise: Heidelbeeren 28-30, Himbeeren 38-40, Johannisbeeren 17-20, Stachelbeeren 15 bis 24, Pflirsche 36-45, Birnen 28-30, Pflaumen 38-45, Äpfel 21-32, Zwetschgen 38-45, Äpfel-Zwetschgen 40-42, Brombeeren 39-40. Die Marktverlauf sehr gut, geräumt.

Medesheimer Schweinemarkt

Anfuhr: 14 Käufer, 14 Milchschweine. Käufer 58 bis 72 RM, Milchschweine 38 RM. Handel lebhaft, große Nachfrage.



Röchlingsche Eisen- und Stahlwerke in Völklingen (Saar) Zeichnung von Edzar Joha HB-Bildstock

Der Zementverbrauch ist im deutschen Wirtschaftskreis sehr beachtlich gestiegen. Der Absatz nach Frankreich und die erzielbaren Preise waren dagegen gering. Der Verkauf von Reduktionsprodukten hielt sich mengenmäßig auf Bortabstufhöhe, wertmäßig ging er leicht zurück, da die erzielten Preise weiter sanken. Von den Beteiligungen konnte die Gesellschaft Carl Alexander in Daseville die Retention bei besseren Ertragspreisen steigern. Die 1934. Röchling-Produktion umfasste 23,6 (21,1) Mil. franz. Franken Anlageabschreibungen verbleibt für 1934 ein Nettogewinn von 4.967.328 (1.225.484) bzw. 17.624 (17.624) Mil. franz. Franken Vortrag auf 3.730.824 (3.730.824) Mil. franz. Franken. Es wird vorgeschlagen, die Dividendenzahlung mit 6 Prozent auf 17 Mil. Franken KR. wieder aufzunehmen und 5.100.824 Franken vorzutragen. Im Vorjahre wurden 44.188 franz. Franken Dividendenbeitrag gezahlt, der jetzt auf neue Rechnung übernommen. Die Betriebsabrechnungsergebnisse werden mit 48.867 (37.17), andererseits die Umsätze mit 30,31 (14,94), Abschreibungen mit 23,6 (21,1) Mil. Franken aufgeführt. Aus der Bilanz: Gelegentliche Reserven um 1,0, Umkreisungsreserve um 2,8, Depots 112,5 (113,5), Kreditoren 145,3 (130,4), andererseits Grundbesitz, Gebäude und Werksanlagen 24 (110,90), Rohstoffe, Rohmaterialien 25,3 (24,96), Beteiligungen 54,8 (57,6), Effekten 3,8 (7,7), Barbestände und Wechsel 0,66 (4,86), Debitoren 137,697 (127,33), neu Office Franco-Allemand Paris 31,72.

Bei der Gesellschaft Röchling-Werke in Saarbrücken, die im 1934 der Wirkung der Weltwirtschaft unter dem Eindruck der Unsicherheit der Absatzbedingungen auf dem französischen Markt nach der Gesamtgesellschaft übertrug, wurde der Geschäftserfolg im Vergleich mit dem französischen Markt nach der Gesamtgesellschaft leicht erhöht. Die Gesellschaft, die zur Abwicklung eines noch beachtlichen Absatzes in Frankreich übernommen werden mußten, waren groß, aber

Kleine K.B.-Anzeigen

<p>Offene Stellen</p> <p>Erste Verkaufskräfte</p> <p>3 Verkauf u. Nähmaschinen</p> <p>... (text continues)</p>	<p>Zu vermieten</p> <p>Direktor, 13, sehr schöne mod. 3 1/2-Zimmer-Wohnung</p> <p>... (text continues)</p>	<p>Mietgesuche</p> <p>Suche für 1. 9, oder 1. 10:</p> <p>1 Zimmer und kleine Küche</p> <p>... (text continues)</p>	<p>Zu verkaufen</p> <p>Freude durch Koffer</p> <p>... (text continues)</p>	<p>Kaufgesuche</p> <p>Rinderdreirad</p> <p>... (text continues)</p>	<p>Immobilien</p> <p>Wohnhaus</p> <p>... (text continues)</p>	<p>Geldverkehr</p> <p>Geldgeber!</p> <p>... (text continues)</p>
<p>Verkauf</p> <p>großhandelsfirma sucht</p> <p>... (text continues)</p>	<p>Zu vermieten</p> <p>2 Zimmer</p> <p>... (text continues)</p>	<p>Mietgesuche</p> <p>Geleitet: 4-Zimmer-Wohnung</p> <p>... (text continues)</p>	<p>Zu verkaufen</p> <p>Gebr. Herren- und Damenrad</p> <p>... (text continues)</p>	<p>Kaufgesuche</p> <p>Automarkt</p> <p>... (text continues)</p>	<p>Immobilien</p> <p>Ein- oder Zweifamilienhaus</p> <p>... (text continues)</p>	<p>Geldverkehr</p> <p>Goldarmband</p> <p>... (text continues)</p>
<p>Verkauf</p> <p>geeignete Kraft</p> <p>... (text continues)</p>	<p>Zu vermieten</p> <p>Keller-Räume</p> <p>... (text continues)</p>	<p>Mietgesuche</p> <p>Laden</p> <p>... (text continues)</p>	<p>Zu verkaufen</p> <p>Gebr. Herren- und Damenrad</p> <p>... (text continues)</p>	<p>Kaufgesuche</p> <p>Möbel</p> <p>... (text continues)</p>	<p>Immobilien</p> <p>Verloren</p> <p>... (text continues)</p>	<p>Geldverkehr</p> <p>Verschiedenes</p> <p>... (text continues)</p>
<p>Verkauf</p> <p>Wasmütige Brauerei</p> <p>... (text continues)</p>	<p>Zu vermieten</p> <p>2 Zimmer und Küche</p> <p>... (text continues)</p>	<p>Mietgesuche</p> <p>Leere Zimmer</p> <p>... (text continues)</p>	<p>Zu verkaufen</p> <p>Gebr. Herren- und Damenrad</p> <p>... (text continues)</p>	<p>Kaufgesuche</p> <p>Fahrräder</p> <p>... (text continues)</p>	<p>Immobilien</p> <p>Tiermarkt</p> <p>... (text continues)</p>	<p>Geldverkehr</p> <p>Waldje Firma</p> <p>... (text continues)</p>
<p>Verkauf</p> <p>Stellengeuche</p> <p>... (text continues)</p>	<p>Zu vermieten</p> <p>U 4, 14, Ring</p> <p>... (text continues)</p>	<p>Mietgesuche</p> <p>Leere Zimmer</p> <p>... (text continues)</p>	<p>Zu verkaufen</p> <p>Gebr. Herren- und Damenrad</p> <p>... (text continues)</p>	<p>Kaufgesuche</p> <p>Fahrräder</p> <p>... (text continues)</p>	<p>Immobilien</p> <p>Tiermarkt</p> <p>... (text continues)</p>	<p>Geldverkehr</p> <p>Waldje Firma</p> <p>... (text continues)</p>

Heute letzter Tag!

Iv. Petrovich, Jarm. Novotna
Oerda Maurus, Rud. Klein-Rogge
Liebe und Spionage im Orient



Der Kosak und die Nachtigall

Internationale Schauplätze:
Ägypten-Griechenland-Mittelmeer

Dazu: LONDON, engl. Hptstadt,
„Abenteuer im Urwald“
Neueste Bavariswoche

Beginn: 3.00, 5.00, 7.00, 8.30 Uhr

Alhambra

Letzter Tag!

„Bezauberndes Fräulein“

die lustige Operette mit
Heinz Rühmann
- dem Heisteraten von Allen - in
Wer wagt - gewinnt!

Große musikalische Komödie mit
Heinz Rühmann
Lizzi Holzschuh - Oskar Sabo -
C. Vespermann - Carsta Löck

Wunderschön: **SEVILLA** -
echt spanische Atmosphäre -
Entzückend: **Reise n. d. Mond**
u. d. allerneueste, hochinteressante
WOCHENSCHAU

Beginn: 3.15, 5.40 und 8.10 Uhr

Schauburg

Auf nach Karlsruhe zur
Heerchau der 20 000 Turner und Sportler
beim 1. Gaufest des R.F.L.

Dienstag, 23. 7., 18. Jahrestag des
R.F.L. - Gau 14 Baden
16.30 Uhr Schlußfeier des Gau 14 bei
F.K. in Zaubühl, Tröschthal.
19.30 Uhr Feiern im Gasthaus bei
Kornacker, Weill-Unter-Blag.
19.-21. 7. Fortsetzung der Gau 14-Feiern:
Festspiele, Festspiele, Festspiele
21.00 Uhr Feiern im Gasthaus bei
Kornacker u. Weill-Unter-Blag.

Freitag, 26. 7., Tag der Wehrmacht
des Reichsamt 1. Turnen
6.00 Uhr Festspiele im Gasthaus
Kornacker u. Weill-Unter-Blag.
9.00 Uhr Festspiele im Gasthaus
Kornacker u. Weill-Unter-Blag.
12.45 Uhr Festspiele im Gasthaus
Kornacker u. Weill-Unter-Blag.
14.00 Uhr Fortsetzung d. Gau 14-Feiern,
Festspiele im Gasthaus Kornacker u.
Weill-Unter-Blag.
16.00 Uhr Fortsetzung d. Gau 14-Feiern,
Festspiele im Gasthaus Kornacker u.
Weill-Unter-Blag.
17.00 Uhr Fortsetzung d. Gau 14-Feiern,
Festspiele im Gasthaus Kornacker u.
Weill-Unter-Blag.
18.15 Uhr Fortsetzung d. Gau 14-Feiern,
Festspiele im Gasthaus Kornacker u.
Weill-Unter-Blag.
20.15 Uhr Fortsetzung d. Gau 14-Feiern,
Festspiele im Gasthaus Kornacker u.
Weill-Unter-Blag.
21.00 Uhr Fortsetzung d. Gau 14-Feiern,
Festspiele im Gasthaus Kornacker u.
Weill-Unter-Blag.

Sonntag 28. 7., Höhepunkt, Kundgebung
5.00 Uhr Start der Gau 14-Feiern im
Stadion am Hauptbahnhof.
5.00 Uhr Ten- und Tischtennis.
9.00 Uhr Festspiele im Gasthaus
Kornacker u. Weill-Unter-Blag.
10.30 Uhr Festspiele im Gasthaus
Kornacker u. Weill-Unter-Blag.
14.45 Uhr Festspiele im Gasthaus
Kornacker u. Weill-Unter-Blag.
16.15 Uhr Festspiele im Gasthaus
Kornacker u. Weill-Unter-Blag.
20.00 Uhr Festspiele im Gasthaus
Kornacker u. Weill-Unter-Blag.
21.00 Uhr Festspiele im Gasthaus
Kornacker u. Weill-Unter-Blag.

75% Ermäßigung auf den Gau 14-Preis

„Alte Kaffee“
Rheingold

Heute Mittwoch, 24. Juli
17011K

lustiger
Gonderabend
der Hauskapelle

unter Mitwirkung des
Quintetts
der Sängerrunde

Eintritt frei
Keine erhöhten Preise!

Ein Film von Format - große Auf-
machung und spannende Handlung

In deutscher
Sprache



Die Schloßherrin
vom **Libanon**

Nach dem Roman von Pierre Benoit mit
Pia. Spinelly, bekannt aus „Natascha“
Vorher: Großes Ufa-Beiprogramm

Täglich 3.00 5.30 8.30 Uhr

Nach langjähriger fachärztlicher Ausbildung an der Universitäts-
Kinderklinik Heidelberg (Prof. Dr. Moro) habe ich mich als
Facharzt für Kinderkrankheiten
in den Praxisräumen des verstorbenen Dr. Gottlieb niedergelassen.

Dr. med. Otto Rohrhirsch
Mannheim, Renzstraße 5 — Telefon 27653
Sprechzeit 3—5 Uhr
40361K

Zugelassen zu den Krankenkassen, außer Orta-, Betriebs- und Innungskassen

Neckarkanal-Eröffnungs-Feier
in Heilbronn am Neckar
am Sonntag, 28. Juli 1935

In Anwesenheit des Herrn Reichsverkehrsministers, des Herrn Reichs-
staatshalters von Württemberg, Generalleutnant Wilhelm Marr, sowie weiteren
Vertretern der Reichsregierung und den Regierungen von Württem-
berg, Baden und Hessen, Vertretern der Wirtschaft und des Verkehrs.

Vormittags Besuch der anlässlich der Neckarkanal-Eröffnung veran-
stalteten Ausstellung „Schwäbisches Schaffen“. Konzert im
Ausstellungsgarten.

Ab 14.00 Uhr bis zum Einstellen der Festschiffe um 16.30 Uhr sport-
liche und humoristische Darbietungen der Marine-, Ruder- und
Kanu-Vereine am Endpunkt des Kanals.

Nach dem Festzug an der Landestelle Festzug zur Ausstellung, dort
Konzert und Tanz.
(11 469 K/W, 409

Städtisches Verkehrsamt Heilbronn

Wiederkehr-Reisen
REISEBÜRO
SÜDKRAFT

Stuttgart, Friedrichstraße 11, Tel. 634 32

Jeden Sonntag ab Stuttgart
8 Tage Dolomiten - M 68.-
8 Tage Dolomiten - M 84.-
Vom 2. 8. bis 9. 8. 35
Tage Riviera - M 41.-
10 Rapallo - M 125.-
Vom 2. 9. bis 15. 9. 35
15 Tage Rom-Neapel - M 135.-
inkl. Fahrt u. erhalt. Verpflegung.
Verlangen Sie unser kostenloses
reichhaltiges Reiseprogramm.
Sofort-Anmeldung notwendig!

UNIVERSUM
National-Theater
Mannheim

Mittwoch, den 24. Juli 1935:
Vorstell. Nr. 353 - Wieche M. Hr. 30

In neuer Inszenierung:
Don Cesar

Operette in drei Aufzügen nach Claude
Lorraine, neu bearbeitet von Franz
Weißbach. Musik von Rud. Deshayes.
Anfang 20 Uhr - Ende etwa 22.30 Uhr

Salonboot „Stella Maris“
Tel. 9248 - Elmsbüchel - nur Ad.-Hilfsfahrten
Donnerstag, 25. Juli, 2 Uhr: Worms u. zurück um 1.-
40367K

Unsere neue Telefon-Nummer ist
von jetzt ab **245 06**

Hch. Seel & Co. - Qu 4, 5
Gelegenheitskäufe in antiken und
modernen Möbeln, Perserteppichen
und Aufstellgegenständen 1749K

Automarkt

DKW
SCHWEBEKASSE

Schweben, nicht fahren!

ohne Schlingern auf der
schlechtesten Straße, ohne
Kippbewegungen in den en-
geren Kurven - einen neuen
Modellbau für Fahrsicher-
heit und Bequemlichkeit,
für Zweckmäßigkeit der
Form, für Platzfülle und
vereinfachte Konstruktion

Eine Probefahrt ist
überzeugend!

Den **DKW**, das merke Uhr, kauft
man in **MANNHEIM** im **O 4**.
Auermerks, Bedienung, gepf. Kundendienst,
Konkurrenz, Ratenzahlungsbedingungen!

Rhein. Automobil-Ges. m. b. H.
MANNHEIM - Hafengarage
Jungb. Schützstr. 40 - Am Verbindungskanal
Ständige Ausstellung: Kunststraße - O 4, 1

SCHLANK
DURCH
DO-MIN

Machen auch Sie einen Versuch!

Do-Min ist kein Abföhr-
mittel, sondern
zerlegt das Fett auf natürl. Weise

Einfach im Gebrauch!

Durchschnittl. Gewichtsabnahme
monatlich 5 bis 8 Pfund

Original-Packung Mk. 3.80

Lassen Sie sich fach-
männlich beraten bei
Ludwig & Schütthelm, O 4, 3
und Filiale: Friedrichsplatz 19

34891K

Amtl. Bekanntmachungen

Handelsregistereinträge
vom 20. Juli 1935:

Kriegensgesellschaft für Textilindustrie
vorm. Ferdinand Wolff, Mannheim.
Der Gesellschaftsvertrag wurde durch
Beschluss der Generalversammlung
vom 29. Juni 1935 in § 4 Abs. 2
(Vertretungsregeln) geändert, nach dem
Nacht der eingetragten Richterstraße
G. & W. Müller Aktien-Gesellschaft für
Textilindustrie, Speyer und Kommission,
Mannheim. Der Gesellschaftsvertrag
wurde durch Beschluss der General-
versammlung vom 4. Juli 1935 in § 6
Abs. 1 (Vorstand) geändert.
Kauf & Julius Müller, Mannheim.
Die offene Handelsgesellschaft ist aufgelöst.
Das Geschäft ging mit Firma,
Kaufmann und Kommissar auf den
Bürgermeister persönlich haftenden Ge-
sellschafter Julius Müller, Kaufmann in
Mannheim über.
Gertrude Zämmmer, Mannheim.
Das Geschäft ging mit Firma, Kaufmann
und Kommissar auf den Kaufmann
Hans Zämmmer in Mannheim.
Gustav Krumm, Mannheim. Die
Gesellschaft ist aufgelöst, die Firma
erloschen.
Amtsgericht O 3 3, Mannheim.

Das Geschäft übernahm aber das
Vermögen der Frau Ottilie Weiß
geborene Korte, Inhaberin einer
Möbelhandlung in Mannheim, E. 3, 9,
wurde nach Befähigung des Ver-
gleichs am 16. Juli 1935 aufgehoben.
Mannheim, den 18. Juli 1935.
Amtsgericht O 8, 11.

Gemäß § 106 A.O. ergeht an den
Schuldner Fritz Robbhorn, Mannheim,
Qu 4, 5, ein allgemeines Verfuhr-
ungsverbot. Er hat sich aller rechts-
geschäftlichen Verfügungen über Ver-
mögensgegenstände, die zur Befriedigung
des besagten Kontoführers gehören, zu
enthalten.
Mannheim, den 20. Juli 1935.
Amtsgericht O 8, 10.

Ihr Vorteil
wenn Sie Ihre
Möbel
bei uns kaufen!

Schlafzimmer
Eiche mit Nußb.
ab Mk. 295.-
340.- 390.- b. 650.-

Schlafzimmer
pol. Mk. 495.-
580.- bis 1000.-

Speisezimmer
Eiche oder Nußb.
kpl. Mk. 320.-
380.- bis 1200.-

Küchen
prachtv. Modelle
ab Mk. 168.-

Möbel-Vertrieb
Kieser & Neuhaus
Mannheim P 7, 9
Ausstellung
in 6 Stockwerken
Abbildung, kostenlos
(17 016 K)

Nächste Woche:
Bad Rote
Lotterie
Zugewinn 2. Aug.
8846 Gewinn 200 T.
10200
4000
3000
2000
Los 500, Hauptl. 1:
Porto u. Liste 30.-

Stürmer
Mannheim Q 2/11
Postfach 77 043 N/1
u. alle Verkaufsst.

3055 K

Textbücher
zu jeder Vorstellung
des National-Theaters
verlangen Sie in der
Böde, Buchhandlung
nationalsozialistische Buchhandlung
des „Hafenreuebanner“-Verlages
Am Grobmarkt

SEEREISEN IM
MITTELMEER

Ausfahrt und Prospekte durch unsere Vorstellungen und
NORDDEUTSCHER LLOYD BREMEN

In Mannheim: Norddeutscher Lloyd, General-Agentur, Lloyd-Reisebüro
O 7, 9 (Heidelbergerstr.) Tel. 23251 u. 23252 u. die übr. Bezirksverort.

D. GENERAL v. STEUBEN.
(14690 Brutto-Register-Tonnen)

17. AUG. - 31. AUG. ab Km. 270.-
Italien / Griechenland / Türkei

2. SEPT. - 14. SEPT. ab Km. 250.-
Italien / Spanien / Nordafrika / Griechenland

19. SEPT. - 2. OKT. ab Km. 250.-
Italien / Jugoslawien / Griechenland / Tripolis

3. OKT. - 23. OKT. ab Km. 355.-
Italien / Spanien / Marokko / Madeira / Tenerife / Portugal / Brasilien

Lloydreisen sind Feiertage

Gottlieb Ringle
Autofedern - Fabrik
MANNHEIM 8375 K
Holzstraße 9a Telefon 32948

Berufsmäntel 25739K
für Damen und Herren
Adam Ammann
Telefon 33789 Qu 3, 1
Spezialhaus für Berufskleidung

Freiwillige Bersteigerung

Freitag, den 26. Juli 1935, nach-
mittags 2 1/2 Uhr, werde ich bestimmt
im hiesigen Pfandlokal, Qu 6, 2, im
Zuge der Freiwilligen Bersteigerung
gegen bare Zahlung öffentlich ver-
steigern:
50 neue Fahrradlampen, 1 Rück-
sitz (mit Gummi, mit Stahl), 1 Ruffen-
stange (mit Gummi, mit Stahl), 1
Zugstange, 1 Glasfenster usw. (für Ge-
schäft geeignet).
Servatius S. Gerichtsbouhler.

Haarwässer
ausgewogen

alle Weiden und Brennnesselwässer,
Portugal, Rainiswässer, hohespro-
sare, kaufen Sie fast zur Hälfte b.
Preis. Bringen Sie Gläser mit.
Giordani-Drogerie H 1, 16,
(48 256 K)

Amtl. Bekanntmachungen
der Stadt Mannheim

Das Bildb. Beihamt ist am Don-
nerstag, den 25. ds. Mts., nachmit-
tags wegen Reinigung geschlossen. Ge-
öffnet sind dagegen die amtlichen
Veränderungsstellen in 2, 4, 9,
Vorgingstraße 12 und D 4, 2.
Bildb. Beihamt.

Reichslotterie
für Arbeitsbeschaffung

Wir treten an!

5.000.000 GEWINNE U. 400 PRÄMIEN
RM. 260.000,-
10 Hauptgewinne zu RM.
100.000,-

Sofort auszahlen

50 PENNING

Massage
ANNA HUBER
O 8, 9, 2. Stock
(Enger Parken)
Sprechz. v. 9-7 Uhr
Sonntag v. 10-11 Uhr
47702K

Wanzen
u. Ungeziefer
aller Art beseitigt
radikal 100%ig
Rich. Kroschel
Mannheim, T 3, 10
Telefon 29452
Mügl. u. Reichslich-
schaft Desinfektoren
(17 456 K)

Zwangsversteigerungen

Donnerstag, den 25. Juli 1935,
nachmittags 2 1/2 Uhr, werde ich im
hiesigen Pfandlokal, Qu 6, 2, gegen
bare Zahlung im Vollstreckungswege
öffentlich versteigern:
3 Sofas, 8 Bettstätten, 1 Fahr-
rad, 1 Tafelstühle, 1 Stimmrohr.
Keller, Gerichtsbouhler.

Donnerstag, den 25. Juli 1935,
nachmittags 2 1/2 Uhr, werde ich im
hiesigen Pfandlokal, Qu 6, 2, gegen
bare Zahlung im Vollstreckungswege
öffentlich versteigern:
1 Verstellapparat „Greif“,
1 Schweißapparat „Telefunken“,
1 Rührer „Persini“ u. sonst. Küche-
u. Wohnungsgegenstände
Rein, Gerichtsbouhler.

Donnerstag, den 25. Juli 1935,
nachmittags 2 1/2 Uhr, werde ich im
hiesigen Pfandlokal, Qu 6, 2, gegen
bare Zahlung im Vollstreckungswege
öffentlich versteigern:
1 Schweißapparat „Bosch“, 1 Ro-
tör, 1 großes Dreiecks mit
Schweren Holzrahmen sowie ver-
sch. u. sonstige Gegenstände
gekauft.
Servatius S. Gerichtsbouhler.

Umzüge
mit schwer. Wagen
in d. Stadt u. nach
auswärts. Rührer-
transport, Unter-
trieb, b. Möbel aus-
mann, bei bilde-
ner Herrschaft.
Paul Vogt, H 7, 36
Fernspr. 223 34
(42 749 K)

SCHREIB-
Maschinen
BÜRO-Bedarf
nur von
JOS. ARZT
H 5, 7 Ruf 22435

Meine treue Frau, unsere sorgende Mutter, meine
liebe Großmutter, unsere Schwester, Frau

Frida Pfefferle
geborene Henninger

ist in Frieden heimgegangen. Ihre Asche haben wir
still der Heimat Erde zurückgegeben.

Mannheim, Emdingen, den 23. Juli 1935

Für die Familie:
Wilhelm Pfefferle
Rechtsanwalt

DAS

Berlin u. Scher-
Friedländer - W.
Trotz (1.70 H. 35)
jein die Wölkchen
ändert, behält d.
Wölkchen.

Abend-Ausg.

Ein M...

Wie

Um d...

Berlin, 24.
legien Depeschen
Osten, insbesond
taus mit der
lassen keinen Br
erneuete Sp
mindefens, daß
nung noch be

Die Lage erfa
besondere Zu
Kräfte wechse
sozialistische, d
flüsse wirken ge
nischen über
gold und nach
vordringen, die
Mongolei eben
Provinzen, wä
diese Einflüsse d
Die Auseinan
Mikulus und der
seit ein paar W
einim

Ustini

geführt haben,
mongolischer Tr
und außerdem d
seitigen Regieru
durch Bevollmäc
scheint sich aber
rechtlich noch
schafis- und
von Moskwa
Grund von Wei
zu wollen.

Da im Ustini
Randschafis
Waffengewalt
sicher Truppen
land einen wir
pe

Tatsächlich soll d
Zuge lang für je
wesen sein.

Zu gleicher Ze
Rücknahme in d
Mutter geltend u
Rücknahme chine
Provinzen gelte
Freien aber w
sichtbare Zurück
Befriedigung nu
zu gewinnen, s
schließen und r
vor allen Dingen
das bolsche
wenden muß
Angriff abzuwe
egen den zun
verliegenden will.
gärdrings die af
künd gegen d
russischen Einflu